

Aufstieg zur Demokratie.

**Betriebs- und Ausstellungskonzept
für die Nutzung des wiederzuerrichtenden
Schlosssturms Neustrelitz**



Inhaltsverzeichnis

1. Mission und Zielsetzung	3
<hr/>	
Mission des Schlossturms Neustrelitz	3
Hauptziele	4
Langfristige Wirkung	4
2. Zielgruppenanalyse	6
<hr/>	
Zielgruppe 1: Schüler*innen	6
Zielgruppe 2: (Lokale, regionale oder nationale) Tourist*innen	6
Zielgruppe 3: Familien	7
Zielgruppe 4: Geschichts- und Demokratieinteressierte	7
Zielgruppe 5: Internationale Gäste	8
3. Der Schlossturm und seine Umgebung	9
4. Szenografie und Nutzungskonzept	10
<hr/>	
Methodische und erzählerische Ansätze der Ausstellung	10
Geschichte sinnlich erfahrbar machen	10
Brücken zur Gegenwart schlagen	11
Perspektivwechsel und Multiperspektivität	11
Besucher*innen als Forscher*innen und Entdecker*innen	11
Technologie als ergänzendes Erzählmittel	11
Originalquellen als zentrale Elemente	12
Szenografische Grundlagen und Ausstellungsparcours	13
Attraktion Schlossturm – Erlebnisangebot Ausstellung	13
Räumliche und interessenorientierte Flexibilität	13
Barrierearmut	14
Nutzungskonzept	14

5. Narrativ, inhaltlicher Aufbau und Umsetzung der Ausstellung	18
Leitfragen und Hauptthesen der Ausstellung	18
Demokratische Werte als roter Faden durch die Ausstellung	19
Inhaltlicher Aufbau der Ausstellung	21
Ausstellungsebene 0: Was ist Demokratie?	21
Ausstellungsebene 1: Wurzeln der Demokratie (bis 1918)	25
Ausstellungsebene 2: Demokratisches Mecklenburg-Strelitz (1918 bis 1933)	31
Ausstellungsebene 3: Diktatur und Demokratie im 20. Jahrhundert	36
Ausstellungsebene 4: Das Labor der Demokratie	41
Aussichtsebene (5)	46
6. Netzwerke und Partnerschaften	50
7. Öffentlichkeitsarbeit	53
8. Bildungs- und Aktionsraum	55
9. Best-Practice-Beispiele	62
10. Kostenkalkulation und Finanzierungsbedarf	65
11. Betriebskonzept	71
12. Zeit- und Maßnahmenplan	73

1. Mission und Zielsetzung

Mission des Schlossturms Neustrelitz

Der Wiederaufbau des Schlossturms Neustrelitz ist mehr als ein architektonisches Projekt – er ist ein Symbol für die Wiederbelebung kulturellen Erbes und ein wichtiger Beitrag zur Stärkung demokratischer Werte. In seiner historischen Gestalt wird der Turm zugleich als Wahrzeichen der Demokratie fungieren.

Auf dem Schlossberg, wo 1919 die erste demokratische Landesverfassung Deutschlands verabschiedet wurde, verschmelzen die historischen Errungenschaften und Herausforderungen demokratischer Prozesse mit der Suche nach Antworten auf die drängenden Fragen unserer Gegenwart und Zukunft. Der Schlossturm ist jedoch nicht nur ein Ort des Erinnerns. Er fragt auch: Wo stehen wir heute? Wie können wir Teilhabe stärken und Vertrauen in politische Prozesse wiedergewinnen? Wie schaffen wir Räume, in denen Menschen Gehör finden, die sonst übersehen oder überhört werden? Wie können wir demokratische Lösungen finden, die der wachsenden Komplexität unserer Welt gerecht werden?

Der Schlossturm Neustrelitz wird mit seiner Ausstellung ein Ort, an dem solche Fragen nicht nur gestellt, sondern aktiv diskutiert und bearbeitet werden. Mit einer multimedialen Dauerausstellung, Bildungsangeboten, interaktiven Formaten und Projekten bietet der Turm eine Plattform, die Menschen aus verschiedenen Lebenswelten und Generationen zusammenbringt. Hier treffen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft aufeinander, um neue Perspektiven auf Freiheit, Gleichheit und Verantwortung zu eröffnen.

Der Schlossturm ist folglich weit mehr als ein Denkmal. Er ist ein lebendiges Labor für Demokratie, das Experimente wagt und zum Mitmachen einlädt. Menschen, die den Turm besuchen, werden nicht nur Zuschauer*innen, sondern aktive Teilnehmer*innen an der Gestaltung einer demokratischen Zukunft. Die damit verbundene Vision ist klar: Demokratie ist kein abgeschlossenes Projekt, sondern ein offener Prozess, der uns alle einlädt, Verantwortung zu übernehmen und Teil einer stetigen Weiterentwicklung zu sein. Sie ist mehr als eine Staatsform: Demokratie ist eine Errungenschaft, ihre Ableitungen für menschliches Zusammenleben sind wert, positiv erzählt zu werden!

Neustrelitz, ein Ort, der sowohl für demokratischen Aufbruch als auch für die Zerstörung von Freiheit und Kultur steht, wird durch den Schlossturm zu einem Symbol der demokratischen Erneuerung. Hier wird Geschichte nicht nur erzählt, sondern erfahrbar gemacht – mit allen Sinnen, durch Austausch, Dialog und gemeinsames Nachdenken.

Besucher*innen gestalten diesen Ort mit und werden gleichsam von ihm beeinflusst: Sie sind eingeladen, Spuren zu hinterlassen, neue Ideen zu entwickeln und gemeinsam an einer Gesellschaft zu arbeiten, die Freiheit, Gerechtigkeit und Vielfalt nicht nur bewahrt, sondern weiter ausbaut.

Der Schlossturm Neustrelitz wird zu einem Ort, an dem Demokratie nicht nur Geschichte ist, sondern Zukunft gestaltet wird.

Hauptziele

1. Förderung demokratischer Werte: Der Schlossturm soll Besucher*innen inspirieren, demokratische Prinzipien zu reflektieren und deren Relevanz für die heutige Zeit zu verstehen.
2. Regionale Identitätsstiftung: Der Schlossturm würdigt die Geschichte von Mecklenburg-Strelitz als besonderer Schauplatz deutscher Demokratieggeschichte. Er soll das Bewusstsein für die kulturelle und historische Bedeutung der Region stärken und einen Raum schaffen, in dem regionale Identität bewahrt und bestärkt wird.
3. Historisches Bewusstsein: Die Ausstellung verknüpft die Ereignisse des Schlossbergs mit der deutschen und europäischen Geschichte. Persönliche Geschichten wie die der ersten weiblichen Parlamentarierin Erna Weiland illustrieren den Einfluss lokaler Ereignisse auf die nationale Entwicklung und laden zur kritischen Auseinandersetzung ein.

Langfristige Wirkung

Der Schlossturm Neustrelitz wird zu einem einzigartigen Denk- und Begegnungsort, der Geschichte, Gegenwart und Zukunft miteinander verbindet. Als zentraler Bestandteil des barocken Ensembles der Residenzstadt wird er nicht nur die kulturelle Identität der Region stärken, sondern auch ein starkes Symbol für die Werte der Demokratie und den verantwortungsvollen Umgang mit historischem Erbe sein.

Mit seinen diversen Aussichtspunkten bietet der Turm nicht nur einen beeindruckenden Blick über Neustrelitz, sondern auch eine symbolische Perspektive: die Möglichkeit, die historische Weite und die zukünftigen Herausforderungen einer demokratischen Gesellschaft zu überblicken und neu zu denken.

Die Dauerausstellung und die vielfältigen Veranstaltungsformate machen den Schlossturm zu einem Ort des Dialogs und der Inspiration. Sie schlagen eine Brücke zwischen den Lehren der Geschichte und den Fragen unserer Zeit.

Der Schlossturm wird weit über die Region hinausstrahlen und ein Modellprojekt sein, das zeigt, wie Denkmalpflege, historische Bildung und die Förderung von Demokratie Hand in Hand gehen können. Die Vision des Residenzschlossvereins, Neustrelitz eine verloren gegangene Mitte zurückzugeben, wird hier Wirklichkeit.

Dieser Ort lädt Menschen ein, nicht nur Beobachter der Geschichte zu sein, sondern aktive Mitgestalter einer demokratischen Zukunft zu werden. Er wird zu einem lebendigen Labor für gesellschaftlichen Zusammenhalt, das sowohl regionale als auch nationale Bedeutung trägt – ein Ort, an dem die Vergangenheit reflektiert, die Gegenwart diskutiert und die Zukunft gestaltet wird.

2. Zielgruppenanalyse

Der Schlossturm richtet sich mit seiner Dauerausstellung und seinen künftigen Vermittlungsangeboten an ein breites Spektrum von Besucher*innen. Die Zielgruppen unterscheiden sich nicht nur in ihren Interessen, sondern auch in den zeitlichen Ressourcen und dem Vorwissen, das sie mitbringen. Fünf idealtypische Zielgruppen konnten identifiziert werden; die Ausrichtung der Ausstellung auf deren gesammelte Bedarfe ermöglicht, dass auch Besucher*innen, die sich zwischen oder außerhalb der nachfolgenden Beschreibungen bewegen, ihren Platz in der Ausstellung finden werden:

Zielgruppe 1: Schüler*innen

Schüler*innen, vor allem der Sekundarstufe I und II, bilden eine zentrale Zielgruppe des Schlossturms. Diese Gruppe wird durch Bildungsprogramme angesprochen, die speziell auf die Vermittlung von Demokratiegeschichte und regionaler Identität ausgerichtet sind.

Interessen: Schüler*innen interessieren sich besonders für interaktive Formate wie Hands-On-Stationen, digitale Medienstationen, Rollenspiele oder Workshops, die historische Ereignisse greifbar machen. Der direkte Bezug zu demokratischen Prinzipien und aktuellen Themen kann sie inspirieren, sich kritisch mit ihrer eigenen gesellschaftlichen Verantwortung auseinanderzusetzen.

Vorwissen: Herausforderungen schulischen Lernens und Lehrens lassen häufig nicht zu, Schüler*innen Vorwissen zur Lokalhistorie mitzugeben oder demokratische Prinzipien intensiv zu debattieren. Um dies aufzufangen, muss die Ausstellung niedrigschwellige Einstiege in die Themen ermöglichen.

Zeitliche Ressourcen: Der Besuch erfolgt meist im Rahmen von Schulprojekten oder Klassenfahrten, wodurch etwa zwei bis maximal drei Stunden zur Verfügung stehen. Dies erfordert eine klare Struktur und abwechslungsreiche Angebote, die sowohl Bildung als auch Unterhaltung bieten.

Zielgruppe 2: (Lokale, regionale oder nationale) Tourist*innen

Tourist*innen, die Neustrelitz besuchen, stellen eine weitere wesentliche Zielgruppe dar. Der Schlossturm als Aussichtspunkt, historisches und neues Wahrzeichen zieht Menschen an, die sich für die kulturellen und landschaftlichen Highlights der Region interessieren.

Interessen: Tourist*innen interessieren sich – gerade, wenn sie Neustrelitz gezielt ansteuern – für die historischen und kulturellen Hintergründe der Residenzstadt.

Gleichzeitig wird diese Gruppe in der Regel durch den Panoramablick von den Aussichtspunkten angezogen.

Vorwissen: Tourist*innen bringen oft allgemeines Interesse an Geschichte mit, haben jedoch häufig keine detaillierten Kenntnisse über die regionale oder demokratische Geschichte von Mecklenburg-Strelitz.

Zeitliche Ressourcen: Tourist*innen planen meist ein bis zwei Stunden für den Besuch ein. Sie bevorzugen leicht zugängliche Informationen, etwa durch filmische Beiträge oder kompakte Ausstellungsbereiche, die ihnen in kurzer Zeit einen Überblick geben.

Zielgruppe 3: Familien

Familien mit Kindern bilden eine Zielgruppe, die durch erlebnisorientierte und spielerische Elemente angesprochen wird. Der Schlossturm bietet auch die Gelegenheit, Geschichte generationsübergreifend zu erleben.

Interessen: Kinder und Eltern sind besonders empfänglich für spielerische und multimediale Ansätze. Kinderfreundliche Bereiche, wie Rätselbücher zur Ausstellung, die an der Kasse erhältlich sind, ermöglichen es der gesamten Familie, gemeinsam zu lernen und Spaß zu haben. Für Eltern können vertiefende Informationen über die regionale Geschichte und demokratische Bildung von Interesse sein.

Vorwissen: Familien, insbesondere Eltern, bringen ein gewisses historisches Allgemeinwissen mit, während Kinder meist kein Vorwissen besitzen und durch spielerische Zugänge motiviert werden.

Zeitliche Ressourcen: Familien sind in der Regel flexibel und können zwei bis drei Stunden einplanen, besonders an Wochenenden oder in den Ferien. Die Angebote müssen jedoch so gestaltet sein, dass sie sowohl Kinder als auch Erwachsene ansprechen und für Abwechslung sorgen.

Zielgruppe 4: Geschichts- und Demokratieinteressierte

Diese Zielgruppe setzt sich aus Einzelpersonen oder kleinen Gruppen zusammen, die gezielt den Schlossturm besuchen, um sich mit der Geschichte Mecklenburg-Strelitz und der Entwicklung demokratischer Werte auseinanderzusetzen.

Interessen: Geschichts- und Demokratieinteressierte legen Wert auf vertiefende Inhalte. Sie schätzen gut recherchierte, wissenschaftlich fundierte Darstellungen, Originalquellen und biografische Details. Die Verbindung von lokalen Ereignissen mit übergeordneten historischen Prozessen ist für sie besonders interessant.

Vorwissen: Diese Zielgruppe verfügt meist über ein fundiertes Wissen über historische oder politische Themen und sucht nach detaillierten und authentischen Informationen, zum Beispiel abrufbar über QR-Codes oder Medienstationen.

Zeitliche Ressourcen: Diese Besuchergruppe nimmt sich oft bewusst Zeit für den Besuch und plant etwa drei bis vier Stunden ein. Sie bevorzugen Ausstellungen, die ihnen die Möglichkeit geben, Inhalte in ihrem eigenen Tempo zu erkunden, beispielsweise durch umfangreiche Text- und Bildtafeln, vertiefende Videobeiträge oder Zeitzeug*innenberichte.

Zielgruppe 5: Internationale Gäste

Internationale Besucher*innen sind zunehmend Teil des Zielpublikums, da Neustrelitz als Reiseziel in Europa bekannter wird.

Interessen: Diese Gruppe interessiert sich besonders für die europäischen Verbindungen der deutschen Demokratiegeschichte sowie für die architektonischen und landschaftlichen Highlights des Schlossturms. Themen wie die Rolle Mecklenburg-Strelitz in der europäischen Geschichte können ihnen neue Perspektiven bieten.

Vorwissen: Internationale Gäste bringen oft nur begrenztes Vorwissen über die deutsche und regionale Geschichte mit. Daher sind mehrsprachige Informationen und kontextuelle Erläuterungen entscheidend.

Zeitliche Ressourcen: Sie planen meist ein bis zwei Stunden für den Besuch ein und bevorzugen kompakte, gut strukturierte Inhalte, die eine schnelle Orientierung ermöglichen.

Fazit

Die Dauerausstellung im Schlossturm Neustrelitz bietet mit ihrem vielseitigen Konzept ein Angebot, das auf die unterschiedlichen Bedürfnisse, Vorwissensstände und Interessen der Zielgruppen zugeschnitten ist. Interaktive Formate, kompakte Informationsvermittlung und generationenübergreifende Zugänge stellen sicher, dass der Schlossturm ein Ort für alle wird – von der Schülergruppe bis hin zum internationalen Gast.

3. Der Schlossturm und seine Umgebung

Der Schlossturm Neustrelitz ist nicht nur ein historisches Wahrzeichen, sondern umgeben von einem der bedeutendsten barocken Schlossparks Norddeutschlands. Der Turm entfaltet seine Wirkung in einem Gesamtkunstwerk aus Geschichte, Architektur und Landschaftsgestaltung. Der Schlosspark, im 18. Jahrhundert angelegt, verbindet die strenge Symmetrie barocker Gartengestaltung mit den geschwungenen Formen des romantischen Landschaftsparks aus dem 19. Jahrhundert. Die zentrale Hauptachse, die sogenannte "Goldene Allee", führt den Blick auf den Turm am Rande der Achse und findet seine Bedeutung im historischen Ensemble.

Themengärten wie der Rosengarten, exotische Baumgruppen und zahlreiche Skulpturen, Pavillons und Springbrunnen verleihen dem Park eine zeitlose Eleganz, die bis heute Besucher*innen aus der ganzen Region anzieht.

Besonders ist der Kontrast zwischen der barocken Ordnung und den später hinzugefügten landschaftlich-romantischen Elementen, die dem Park eine natürliche, einladende Atmosphäre verleihen. Innerhalb des Parks erinnert der erhaltene Schlosskeller, das letzte Relikt des einstigen Residenzschlosses, als denkmalgeschützter Ort an die Zerstörung des Schlosses und die wechselvolle Geschichte der Stadt Neustrelitz. Der Schlossplatz vor dem Turm markiert den ursprünglichen Standort des Schlosses und wird heute für Veranstaltungen und Versammlungen genutzt.

Unweit des Parks liegt die Orangerie, ein barockes Bauwerk, das einst als Winterquartier für empfindliche Pflanzen diente und in der heute kulturelle Veranstaltungen stattfinden. Südwestlich schließt sich der historische Tiergarten an, ein ehemaliges Jagdrevier, das mit seinen alten Baumbeständen und Spazierwegen einen naturnahen Kontrast zum Schlosspark bildet. Direkt angrenzend befindet sich die barocke Altstadt Neustrelitz mit ihrem sternförmigen Grundriss und dem zentralen Marktplatz.

Der Schlossturm verbindet all diese Elemente und wird so zu einem Symbol für die Verbindung von Geschichte, Natur und kultureller Identität. Seine Einbettung in diese besondere Umgebung macht ihn zu einem Ort, an dem künftig Besucher*innen die Vergangenheit auf lebendige Weise erfahren und gleichzeitig die Ästhetik und Harmonie des Gesamtensembles erleben können.

4. Szenografie und Nutzungskonzept

Die Ausstellung im Schlossturm Neustrelitz macht Geschichte emotional zugänglich, intellektuell anspruchsvoll und sozial relevant. Sie vermittelt demokratische Werte nicht nur als historische Errungenschaften, sondern als zeitlose Prinzipien, die auch in der Gegenwart verteidigt und gestaltet werden müssen.

Mit ihrer Kombination aus Sinneserfahrungen, multiperspektivischen Darstellungen und interaktiven Formaten bietet sie ein vielschichtiges Erlebnis, das die Besucher*innen inspiriert, über ihre eigene Rolle in der Gesellschaft nachzudenken. Der Schlossturm wird so zu einem Ort der Begegnung und des Dialogs, an dem Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft miteinander verschmelzen.

Die Umsetzung dieser Zielstellungen verlangt, ebenso wie eine erfolgreiche Wissensvermittlung oder die Schaffung von Reflexionsräumen für die Besucher*innen, dass Ausstellungsinhalte mit Ausstellungsformen und Ausstellungspraktiken entlang größerer szenografischer, methodischer und erzählerischer Leitlinien Hand in Hand gehen.

Methodische und erzählerische Ansätze der Ausstellung

Die Dauerausstellung erzählt Geschichte nicht nur, sie macht sie auch lebendig und erfahrbar: Besucher*innen werden nicht passiv konsumieren, sondern als aktive Teilnehmer*innen eintauchen, entdecken und reflektieren. Mit einer klugen Kombination aus szenografischen Elementen, persönlichen Geschichten und interaktiven Formaten entsteht eine Ausstellung, die gleichermaßen informiert, inspiriert und zur Auseinandersetzung mit demokratischen Werten einlädt.

Geschichte sinnlich erfahrbar machen

Die Ausstellung setzt darauf, das Lebensgefühl vergangener Epochen erlebbar zu machen. Atmosphärische Raumgestaltungen mit Klängen („Parlament der Stimmen“), Beleuchtung und szenischen Darstellungen versetzen die Besucher*innen direkt in die jeweilige Zeit. So können sie die politische und gesellschaftliche Dynamik der Zeit um 1848 nachvollziehen. Fragen wie „Wie fühlten sich Unsicherheit und Hoffnung in dieser Zeit an?“ oder „Welche Werte waren damals prägend?“ werden durch immersive Settings aufgeworfen. Besonders die interaktiven "kleinen Bühnen" auf Ebene 1 machen die Konflikte und Entscheidungen der frühen Demokratie greifbar, indem sie persönliche Perspektiven und Lebensumstände ins Zentrum rücken.

Brücken zur Gegenwart schlagen

Ein zentrales Anliegen der Ausstellung ist es, historische Ereignisse mit aktuellen Fragestellungen zu verbinden. Demokratie, Gleichberechtigung und Meinungsfreiheit – Errungenschaften, die einst hart erkämpft wurden – stehen heute erneut im Fokus gesellschaftlicher Debatten. Der "Laborraum für Demokratie" auf Ebene 4 bietet einen Raum für Diskussionen, Reflexion und partizipative Formate. Hier werden die Besucher*innen eingeladen, ihre Rolle als mündige Bürger*innen zu hinterfragen und darüber nachzudenken, wie sie zur Stärkung demokratischer Prozesse beitragen können. Die Verknüpfung von Vergangenheit und Gegenwart macht die Ausstellung zu einem Ort des gesellschaftlichen Dialogs.

Perspektivwechsel und Multiperspektivität

Geschichte wird nicht als Abfolge von Fakten präsentiert, sondern als dynamischer Prozess, geprägt von Entscheidungen, Konflikten und Alternativen. Die Ausstellung arbeitet gezielt mit Gegenüberstellungen, etwa zwischen demokratischen Akteuren und konservativen Kräften in Mecklenburg-Strelitz, oder zwischen den Visionen der Weimarer Republik und den realen Herausforderungen ihrer Zeit. Besucher*innen können diese verschiedenen Perspektiven nachvollziehen und selbstständig entdecken, wie historische Akteure ihre Handlungen rechtfertigten. Diese multiperspektivische Erzählweise fördert das Verständnis für die Komplexität demokratischer Prozesse und lädt zur Reflexion der eigenen Haltung ein.

Besucher*innen als Forscher*innen und Entdecker*innen

Die Ausstellung versteht sich als offenes Erlebnis, in dem die Besucher*innen selbstständig navigieren und ihre Interessen vertiefen können. Ein Zeitstrahl auf mehreren Ebenen dient als Orientierungshilfe und ermöglicht es, zentrale Ereignisse in ihrer Abfolge zu erkunden. Die Kisten als kleine Bühnen bieten analoge Interaktionsmöglichkeiten, die Geschichte spielerisch erlebbar machen. Ob durch Schieberegler, aufklappbare Miniatur-Szenen oder erkundbare Repliken: Die Besucher*innen werden eingeladen, aktiv in die Geschichte einzutauchen und die Zusammenhänge selbst zu entschlüsseln. Jede Station ermöglicht individuelle Entdeckungen und macht den Besuch zu einem persönlichen Erlebnis.

Technologie als ergänzendes Erzählmittel

Technologie wird gezielt und bewusst eingesetzt, um die Ausstellung zu erweitern und zu vertiefen. Dabei steht sie nicht im Vordergrund, sondern dient als unterstützendes Werkzeug. Auf Ebene 0 etwa werden historische Animationen gezeigt, wie der Schlossturm einst integraler Bestandteil des Residenzschlosses

war. Virtuelle Erweiterungen wie Filmbeiträge über QR-Codes bieten zusätzliche Informationen, ohne die physische Ausstellung zu überfrachten.

Originalquellen als zentrale Elemente

Die Ausstellung legt großen Wert auf den Einsatz von historischen Quellen, die den Besucher*innen eine direkte Verbindung zur Vergangenheit ermöglichen. Besucher*innen können diese Quellen eigenständig erkunden und so ein tieferes Verständnis für die Zusammenhänge entwickeln.

Szenografische Grundlagen und Ausstellungsparcours

Die Lenkung der Besucher*innen bei der Besichtigung des Turmes und bei ihrer Auseinandersetzung mit der Ausstellung folgt den übergreifenden Vorstellungen zur Mission des Schlossturmes sowie der oben erfolgten Definition methodischer und erzählerischer Grundlagen. Folgende Prämissen des Besuchserlebnisses wirken deshalb konkret auf Szenografie und Ausstellungsbau ein:

Attraktion Schlossturm – Erlebnisangebot Ausstellung

Der Wiederaufbau des historischen Schlossturms schafft eine architektonische Landmarke in Neustrelitz. Besucher*innen, die einzig zur Besichtigung des Bauwerks anreisen oder allein die Aussichtsebene für den Panoramablick ansteuern wollen, erhalten sowohl die Möglichkeit, ihr Vorhaben möglichst geradlinig umzusetzen, als auch das Angebot, sich kurzentschlossen den von der Ausstellung aufgeworfenen Fragen zur Demokratie in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu widmen.

Eine gleichsam zurückhaltende wie Neugier schaffende Inszenierung der Ausstellung gewährleistet diesen Anspruch. Aufbauten, Ausstellungstexte, Vitrinen, Hands-On-Stationen und sonstige Gestaltungselemente fügen sich so in die Räume des Turmes ein, dass sie weder den Blick vom Gebäude selbst ablenken noch in der peripheren Wahrnehmung während einer Turmbesteigung untergehen.

Räumliche und interessenorientierte Flexibilität

Die Besucher*innen sollen den Weg durch die Ausstellung mit größtmöglicher Flexibilität absolvieren können; auch für Gruppenbesuche oder Veranstaltungen müssen die einzelnen Stockwerke des Turms flexibel bespielbar sein. Dafür werden die Ausstellungsebenen inhaltlich autark konzeptioniert.

Einer grundsätzlich nach oben hin chronologischen Erzählung, die über einen auf dem Boden angebrachten Zeitstrahl zusammengehalten wird, fügen sich die individuellen Raumin szenierungen und in sich geschlossene Erzählungen eines jeden Stockwerks ein. So können Besucher*innen nicht-chronologische Ebenenwechsel, egal ob von unten nach oben oder von oben nach unten, durchführen, ohne darauf angewiesen zu sein, eine oder mehrere andere Ebenen bereits gesehen zu haben.

Die Nutzung wiederkehrender Gestaltungselemente und Labels sowie der Fokus auf demokratische Prinzipien, die hinter den Erzählungen aller Einzelebenen stehen, verstärken diesen Grundsatz.

Barrierearmut

Die von MKK Architekten angefertigte Entwurfsplanung des Schlossturms (Stand: 10. Juni 2025), die Grundlage der Ausstellungskonzeption ist, sieht bereits barrierearme Wege der Besichtigung vor; zentrales Element ist hier der in der Mitte des Gebäudes geplante Aufzug.

Die Ausstellung sieht – im Rahmen der historisch bedingten räumlichen Umgebung, in die sie hineingeplant wird – einen möglichst barrierearmen Zugang und Zugriff vor. Alle Wege, die zu Ausstellungsbauten und -objekten führen, weisen eine Mindestbreite von einem Meter aus. In Abwägung mit inhaltlichen und baulichen Aspekten sollen die Wegbreiten jedoch so groß wie möglich gestaltet werden.

Wenngleich im vorliegenden Konzept wichtige Grundlagen dafür geschaffen werden, müssen auch später geplante und durchgeführte Arbeitsschritte (bspw. der Vitrinenbau, die Text- oder Filmproduktion etc.) diesem Ziel Rechnung tragen. Die Szenografie, die Gestaltung und die Besucher*innenführung sind deshalb etwa darauf ausgerichtet, dass sie Besucher*innen, die auf den Fahrstuhl angewiesen sind, einen möglichst gleichartigen Ebenenzutritt gewähren wie Besucher*innen, die die Treppe nutzen.

Barrierefreiheit umfasst selbstverständlich mehr als rollstuhlgerechte Wegführung. Die nachfolgenden Planungen verwenden einen vom Deutschen Museumsbund inspirierten Begriff der Barrierefreiheit und orientieren sich deshalb am 2013 erschienenen Leitfaden “Das inklusive Museum”. Vorab kann jedoch nicht sichergestellt werden, alle dort erhobenen Anforderungen in der finalen Ausstellung umsetzen zu können.

Gerade in Folge der im Juni 2025 aktualisierten Entwurfsplanung kommt dem – im Vergleich mit früheren Entwürfen – recht geschlossenen Treppenhaus eine größere Bedeutung als Vermittlungs- und Ausstellungsfläche zu (siehe Kapitel 5). Für Besucher*innen, die die Treppenauf- und -abgänge nicht verwenden können, sind entsprechende Begleitmaterialien anzufertigen, die dort platzierte Fotografien, Texte o. ä. vermitteln.

Nutzungskonzept

Der Schlossturm mit seinen fünf begehbaren Ebenen kann in drei Funktionsbereiche eingeteilt werden. Diese Bereiche haben ihren jeweils eigenen Fokus, dennoch gibt es funktionale Überschneidungen. In ihrer Zusammenstellung gewährleisten die unterschiedlichen Funktionsbereiche Einladung, Ausstellung und Aussicht ein ganzheitliches Besuchs- und Ausstellungserlebnis.

Die getroffene Unterteilung unterstützt den reibungslosen Betrieb (siehe Kapitel 10), trennt funktionale Aspekte sauber voneinander ab und gibt Besucher*innen Orientierung bei Ihrem Weg durch den Turm.

Funktionsbereich *Einladung*:

Ebene 0 – Mitten ins Geschehen

Die Integration funktionaler Räume und Bereiche ins Erdgeschoss des Schlossturms ist baulich notwendig, schafft aber dennoch Herausforderungen für die Besuchersteuerung und die Ausstellungspräsentation. Das Konzept folgt der MKK-Planung, nach der links der Eingangstür ein Kassenbereich mit Zugang zu Betriebsräumlichkeiten vorgesehen ist.

Ein Eintrittsgeld wird für das Erdgeschoss nicht verlangt. Erst, wenn Besucher:innen das erste Obergeschoss (bzw. über den Aufzug ein anderes Stockwerk) betreten möchten, wird Eintritt fällig. Eine Absperrung, die nur zahlenden Besucher*innen den Weg nach oben ermöglicht, ist nicht praktikabel – dagegen spricht schon der zentrale Zugang zum Fahrstuhl. Vielmehr ist dem Kassenpersonal durch die Platzierung des Kassenbereichs ein guter Überblick über den Raum und den Ausstellungsbeginn geboten, sodass Besucher*innen jederzeit auf den kostenpflichtigen Aufstieg hingewiesen werden können.

Aus der Platznot wird eine Tugend gemacht: Die Ausstellung soll bereits ein Angebot an die Eintretenden formulieren. Die Bodenbeklebung, die sich als Zeitstrahl über alle Ebenen erstreckt, beginnt schon in Höhe des Kassenbereichs, um auch Besucher*innen, die über den Fahrstuhl einen schnellen Weg zur Aussichtsebene suchen, dieses Informationsangebot zu unterbreiten.

Die Sound- und Lichtplanung im Erdgeschoss muss die Gleichzeitigkeit funktionaler und ausstellungspräsentierender Bereiche berücksichtigen. Die Immersion, die der Einführungsfilm schaffen soll, darf funktionale Aspekte nicht torpedieren – weder für das Personal noch für Besucher*innen zu Beginn oder am Ende ihres Besuchs. Ein- und Ausgangsverkehr sollte Besucher*innen, die sich konzentriert dem Film oder ersten Textelementen widmen, nicht stören. Soundduschen, die eine zu weite Ausbreitung der Filmsounds unterbinden, sind ebenso einzusetzen wie Filmpräsentationstechnik, die keine Raumabdunkelung verlangt.

Funktionsbereich *Ausstellung*:

Ebenen 1, 2, 3 und 4 – anregende, aber freie Wege zur Aussichtsplattform

Die unterschiedlichen, von der Geschichte Mecklenburg-Strelitz und des Schlosses inspirierten Raumkonzepte der nach oben nachfolgenden Ebenen sind Kern der Zielsetzung, trotz zurückhaltender Gestaltung Neugier und Interesse der

Besucher*innen zu wecken. Sie sind so konzipiert, dass sie nicht nur für sich selbst stehen, sondern auch möglichst (rational) selbsterklärend und (emotional) ergreifend sind. Die Ebenen darauf auszurichten, erleichtert die Aufgaben der Besucher*innensteuerung.

Bei allen Unterschieden gleichen sich die Raumordnungen, den Prämissen der Besucher*innenführung entsprechend, dennoch in zwei zentralen Merkmalen:

1. Aus der Idee, die Ebenen in einer nicht festgelegten Reihenfolge besuchen zu können, folgt, dass in den Bereichen der Treppenauf- und -abgänge Ebeneneinführungen zu finden sind. Dies wiederum verlangt, dass diese variable Besucher*innenführung transparent gemacht und nachvollziehbar erklärt wird – Hinweise des Kassenpersonals können dazu bereits ausreichen, die Gestaltung der Ausstellungstafeln (gerade an den Treppenbereichen) wird ebenso darauf hinarbeiten.

Auch die Erzählung samt Wand- oder Bodenelemente im Treppenhaus selbst ist so auszugestalten, dass Besucher*innen – egal ob Sie den Turm besteigen oder nach unten verlassen – den weiter unten vorgestellten Weg des Ortes ergreifen können. Dazu verlaufen die Binnenerzählungen in den Treppenhäusern

- a. zur klareren Orientierung grundsätzlich chronologisch von unten nach oben und
- b. so, dass Sie sich inhaltlich der Ausstellungsebene, die am oberen Ende der Treppe wartet, anschließt.

Diese Teile sind dennoch möglichst so zu konzipieren, dass Sie dort Zeitabfolgen darstellen, wenn dies unbedingt notwendig ist. Vielmehr muss der Weg des Ortes durch die besondere Positionierung im Treppenhaus möglichst nicht-chronologische Thematiken zur Geschichte des Schlosses beinhalten.

2. Die Ausstellung will Besucher*innen nicht zur intensiven Beschäftigung mit ihr selbst zwingen. Auch im Sinne geradliniger Fluchtwege sind die Querverbindungen zwischen den Treppenauf- und -abgängen, die sich jeweils an der Ost- und Westseite des Turmes befinden, von dreidimensionalen Ausstellungsbauten freigehalten. Das sorgt jedoch nicht nur dafür, dass zügige Auf- oder Abgänge im Turm möglich sind, sondern unterstützt auch die unter (1) gemachten Erwägungen: Die jeweils offene Achse von einer Treppe über die Aufzugtür bis zur anderen Treppe ermöglicht auch Besucher*innen, die zum Ebenenwechsel auf den Fahrstuhl angewiesen sind, eine schnelle Orientierung und einen direkten Weg zu einem der doppelt aufgestellten Einführungstexte.

Einzig der sich durchziehende (geteilte) Zeitstrahl, der chronologisch von unten nach oben konzipiert ist, entzieht sich einer bidirektionalen Logik. Dies ist nicht nur praktikabler, sondern trägt auch einer niedrigschwelligen Orientierung in den Ausstellungsräumen bei: Es wird erkennbar, dass grundsätzlich eine chronologische Geschichte erzählt wird, ohne dass die jeweiligen Vorläufer oder Anschlüsse bekannt sein müssen.

Funktionsbereich **Aussicht:**

Aussichtsebene 5 – Das Primat des Panoramas

Das fünfte Obergeschoss des Schlossturmes dient zuvorderst der Aussicht auf den Schlosspark und seine Umgebung. Ausstellungsinhalte treten in den Hintergrund. Dennoch wird die Panoramasischt durch wichtige Elemente befördert: eine Bodenbelenkungen zeigt die Himmelsrichtungen und Umgebungsinformationen (in welche Himmelsrichtung lag/liegt was?) an, elektrische Fernrohre (mit hinterlegten historischen Bildern) gewähren einen Blick in dessen Geschichte. Die Fenster bleiben zur Aussicht frei.

Da zwischen Treppenhaus und Aufzugschacht eine Treppe zur Turmspitze verbaut sein wird, beschränkt sich der nutzbare Raum auf die Bereiche nördlich und westlich des Fahrstuhls. Die hier aufgestellte Medienstation zur Vertiefung der Schlossgeschichte hebt sich in der Gestaltung von der sonstigen Ausstellung ab (ohne fremdartig zu wirken); Der Zeitstrahl wird hier nicht fortgeführt, Einführungstexte sind nicht positioniert. In einer Ebenenübersicht, die sowohl im Fahrstuhl als auch im Eingangsbereich zu platzieren ist, wird auf den Status der "Aussichtsebene" hingewiesen.

5. Narrativ, inhaltlicher Aufbau und Umsetzung der Ausstellung

Leitfragen und Hauptthesen der Ausstellung

Die Dauerausstellung im Schlossturm verbindet die regionale (Schloss-)Geschichte mit universellen Themen der Demokratie. Sie nutzt Filme oder interaktive Formate, um ein lebendiges Bild der historischen und aktuellen Bedeutung des Schlossturms Neustrelitz zu schaffen. Mit einer klaren Gliederung und Angeboten, die die Werte der Demokratie ins Zentrum rücken, wird Besucher*innen jeden Alters und Wissensstands ein leichter Zugang zu komplexen Themen eröffnet.

Die Ausstellung widmet sich der zentralen Frage: „Was ist Demokratie und wie versteckt oder offenbart sie sich in Fragen, die Menschen in verschiedensten Zeiten und unter unterschiedlichsten Bedingungen umtreiben?“ Dabei werden spezifische Leitfragen entwickelt, um die Besucher*innen durch die verschiedenen Ausstellungsebenen zu führen:

1. Was bedeutet Demokratie für den Einzelnen und die Gesellschaft?

Ziel ist es, die grundlegenden Prinzipien der Demokratie verständlich zu machen und ihre Bedeutung für das alltägliche Leben zu beleuchten.

2. Warum ist das Schloss ein besonderer Schauort der Demokratiegeschichte Deutschlands? Wie verbindet sich die Residenzstadt Neustrelitz mit einer übergeordneten Demokratiegeschichte?

Die Ausstellung zeigt, wie auch Mecklenburg-Strelitz an nationaler und europäischer Demokratiegeschichte mitgeschrieben hat. Oft sind die Ereignisse, die im oder um das Residenzschloss herum stattfanden, beispielhaft dafür, wie Menschen vielerorts demokratischen Werten nacheiferten. Gleichzeitig setzt der Schlossturm dem steinigen Weg zur deutschen Demokratie ein Denkmal: Im Residenzschloss Neustrelitz wurde die erste demokratische Landesverfassung verabschiedet, wenig später wurde erstmals eine Frau in ein deutsches Parlament gewählt.

3. Wie können wir Demokratie heute schützen und weiterentwickeln? Welche Verantwortung trägt jede*r Einzelne dabei für den Erhalt der Demokratie?

Die Ausstellung wirft einen Blick auf aktuelle Herausforderungen und bietet Perspektiven für die Zukunft. Mit der Aktivierung der Besucher*innen zeigt sie, wie die Beschäftigung mit demokratischen Grundwerten zur Basis

gesellschaftlicher Teilhabe und zum Ausgangspunkt für Partizipation am demokratischen Fortschritt wird.

Narrativer Fokus: Demokratie lebt im Streben nach seinen Grundwerten!

So wie der wiedererrichtete Schlossturm ein neuer Fixpunkt in Neustrelitz wird, erzählt die Ausstellung eine Geschichte, die stets die der Demokratie zugrunde liegenden Werte als Fixpunkte für Menschen in den Fokus nimmt. Nicht durch alle Jahrhunderte und quer durch unsere Gegenwart streben Menschen direkt nach einer demokratischen Regierungsform – doch, so die Kernbotschaft der Ausstellung, sie orientieren sich an den Werten, die sie nur in demokratisch gelebten Gesellschaften erhalten. Die Ausstellung zeigt es an der Motivation, bis ins frühe 20. Jahrhundert erbitterte Kämpfe um persönliche und gemeinschaftliche Rechte zu führen, an den Möglichkeiten, die sich ausgeschlossenen Gruppen mit dem Ende des Kaiserreiches 1918 boten oder an den bedrückenden bis lebensfeindlichen Umständen, unter denen sich Menschen während der Abwesenheit von Demokratie umso mehr nach demokratischen Werten sehnen.

Die Ausstellung erkennt weder historische Irrwege noch die vielbeschworenen und teilweise ritualisiert wirkenden Aufforderungen, für die Demokratie einzutreten und sie nicht als Selbstverständlichkeit aufzufassen. Vielmehr erzeugt das zentrale Narrativ der Ausstellung eine Perspektive, aus der dafür geworben wird, Demokratie selbstbewusst zu feiern, statt den mahnenden Finger zu ihrer Verteidigung zu erheben.

Demokratische Werte als roter Faden durch die Ausstellung

Die Ausstellung integriert demokratische Werte als zentrale narrative und visuelle Elemente, die wie eine Art Label oder (Wieder-)Erkennungsmerkmal wirken. Diese Werte begleiten die Besucher*innen auf allen Ebenen, schaffen inhaltliche Verbindungen und bieten Reflexionsanstöße, um die eigene Rolle im demokratischen Prozess zu hinterfragen und Verantwortung für die Zukunft der Demokratie zu übernehmen:

1. Ebene 0: Einführungsfilm und erste Orientierung

Im Einführungsfilm werden die zentralen demokratischen Werte eingeführt, entlang derer die Ausstellung erzählt wird: Freiheit, Gleichheit, Gemeinwohl, Toleranz, Verantwortung, Gerechtigkeit, Vielfalt und Rechtsstaatlichkeit. Durch persönliche Geschichten und symbolische Bildsprache werden diese Werte emotional und verständlich vermittelt.

Visuelle Symbole/Icons, z. B. ineinandergreifende Hände für Gemeinsinn oder ein offenes Tor für Freiheit, markieren die Werte auch in der physischen Ausstellung. Diese Elemente werden, genauso wie feine Linien auf den Ausstellungswänden, in verschiedenen Farben dargestellt, um auf den nachfolgenden Ebenen Verweise zu den demokratischen Werten zu ziehen.

2. Ebenen 1 bis 3: Historische und gesellschaftliche Auseinandersetzung

Die Werte stechen als "Leitsymbole" ins Auge der Besucher*innen. Sie verknüpfen historische Ereignisse und regionale Besonderheiten mit den grundlegenden Prinzipien der Demokratie und verdeutlichen so ihre fortwährende Aktualität.

Auf jeder Ebene stehen andere Werte im Vordergrund; gleichzeitig ziehen sich auch die stellvertretenden Farben der nicht-fokussierten Werte durch. Den Besucher*innen wird so deutlich gemacht, dass auch in einer Zeit, in der Menschen beispielsweise die Suche nach persönlicher Freiheit ungleich stärker beschäftigt, die weiteren von der Ausstellung behandelten Werte nicht an Bedeutung verlieren.

Auf den Ebenen der Ausstellung bzw. über das Treppenhaus sind zwei "Wege" zu beschreiten:

- Ein **Weg der Werte** bestimmt die individuellen Rauminszenierungen (jeweils nördlich des Aufzugsschachtes) und schließt sich unmittelbar dem narrativen Fokus an.
- Ein **Weg des Ortes** nimmt Neustrelitz, das Schloss und den Schlossturm jeweils auf Ausstellungstafeln an den Außenwänden des Treppenhauses erzählerisch in den Blick.

3. Ebene 4: Demokratie spielerisch erleben

Auf dieser Ebene kommen Besucher*innen zurück in die Gegenwart. Am Ende (oder zu Beginn, je nachdem, wie die Ausstellung erlebt wird) von 300 Jahren Schloss- und Demokratiegeschichte werden die leitenden demokratischen Werte in unterschiedlichen Aktivstationen erprobt, Besucher*innen können an einem zentral gelegenen Tisch zusammenkommen oder ihren Besuch und ihre dabei individuell entwickelten Gedanken mit einem Eintrag ins digitale Gästebuch verewigen.

4. Ebene 5: Schlossarchitektur und Aussichtspanorama

Wenngleich das Schloss, Neustrelitz und Mecklenburg-Strelitz auf allen Ebenen in den Fokus genommen werden, bietet die Aussichtsebene architektonisch interessierten Besucher*innen einen vom Rest der

Ausstellung (eher) losgelösten Blick auf das zerstörte Residenzschloss und die Bemühungen seiner Restaurierung.

Inhaltlicher Aufbau der Ausstellung

Ausstellungsebene 0: Was ist Demokratie?

Konzept und Struktur

Die Einführungsebene bietet einen niedrigschwelligen und emotional ansprechenden Zugang zum Thema Demokratie. Die grundlegende Frage „Was ist Demokratie?“ bildet dabei den roten Faden dieser Ebene. Einführungsfilm und Wandgestaltung bieten in ihrer Zusammenführung ein Erlebnis, das die Besucher*innen – unabhängig von ihrem Vorwissen – schrittweise in die Grundlagen demokratischer Werte und Prinzipien einführt.

Rauminszenierung

Die Rauminszenierung berücksichtigt, dass das Erdgeschoss des Schlossturms die Funktionsbereiche **Einladung** und **Ausstellung** gleichzeitig beinhaltet. Szenografisch ansprechende Raumgestaltungen, wie sie auf den nachfolgenden Ebenen zu finden sein werden, treten hier hinter funktionale Aspekte – vom Kassenbereich über den eingeplanten Raum für Schließfächer bis hin zu Toilettenräumen – zurück. Der visuelle Rahmen der Ausstellung (siehe unten) wird dennoch bereits auf Ebene 0 gesetzt.

Inhalte und Gestaltungselemente

Einführungsfilm

O-Tongeeber*innen, darunter aktuelle Stimmen aus Neustrelitz und darüber hinaus, äußern sich zu den im Film vorgestellten demokratischen Werten. Diese Stimmen wirken wie eine demokratische Schwarmintelligenz, die individuelle Perspektiven und Bezüge zur Demokratie vermittelt.

Parallel dazu treten auch historische Persönlichkeiten auf, die durch Zitate oder szenische Darstellungen zu Wort kommen. Sie präsentieren die historische Entwicklung und das zeitlose Fundament der demokratischen Werte, die in den weiteren Ebenen der Ausstellung vertieft werden. Der Film verwebt so aktuelle Stimmen mit historischer Kontinuität und schafft eine emotionale Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart.

Eine animierte Visualisierung des historischen Schlosses schafft zudem eine Verbindung zum Ort und dessen Bedeutung.

Wand- und Bodengestaltung: Der visuelle Rahmen

Die Wand- und Bodengestaltung strukturiert den Raum und vermittelt die historische sowie gegenwärtige Dimension von Demokratie auf eine greifbare und ästhetische Weise:

Bodenbeklebung: Auf Höhe des Kassenbereichs startet ein auf dem Boden geklebter Zeitstrahl. Während auf den Ebenen/Treppenhäusern 1-3 zwei voneinander abzweigende Zeitstrahlen jeweils die Wege der Werte und die Wege des Ortes anzeigen werden, findet sich im Erdgeschoss ein Zeitstrahl, der die verschiedenen Zugänge verschränkt (siehe auch Ausstellungsebene 1). Die Beklebung bietet auf den Ebenen 1-4 eine grundsätzlich chronologische Orientierung und schafft weiteren Raum für Informationsvermittlung.

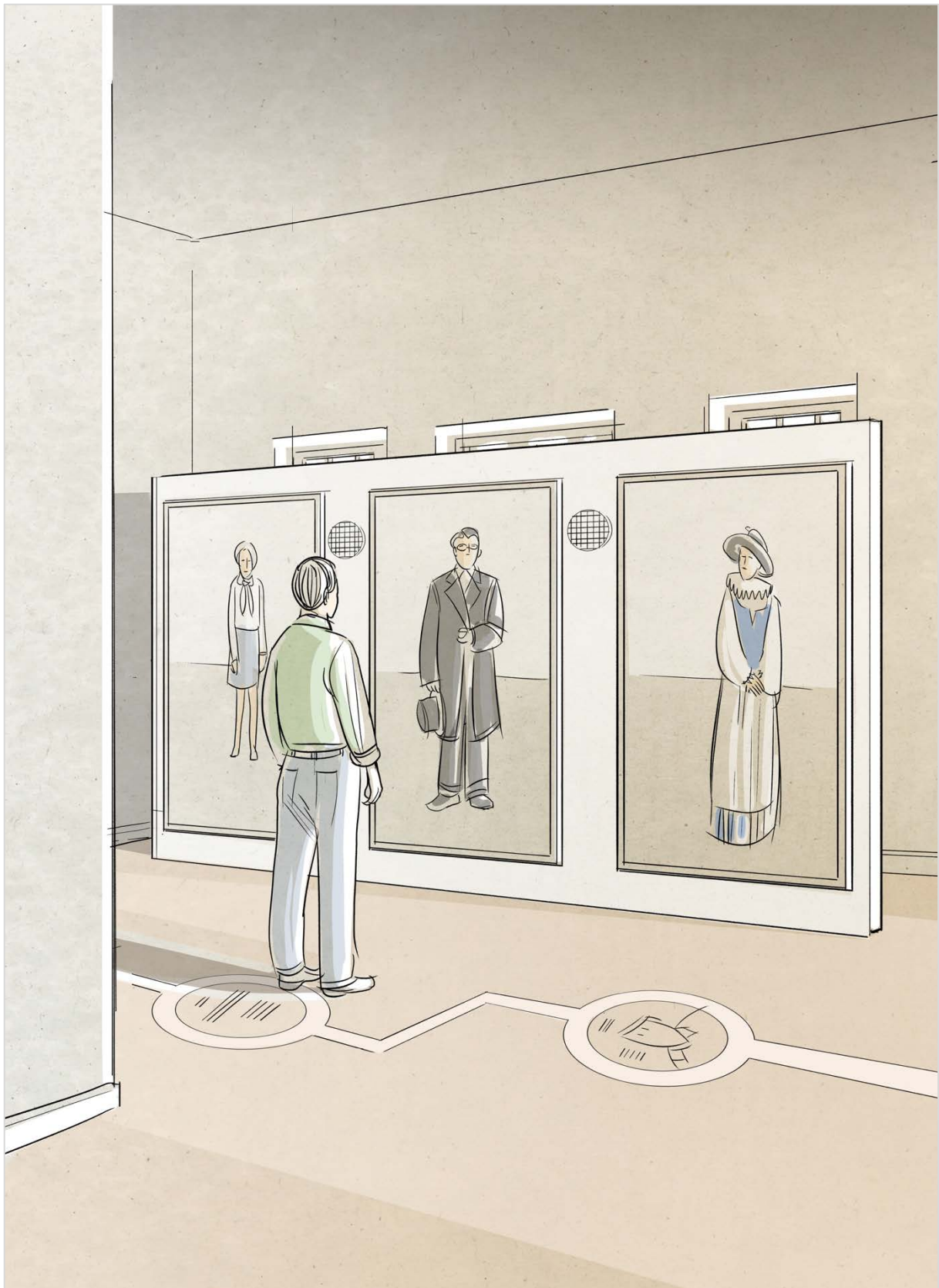
Erste Einträge der Wege der Werte können Errungenschaften der Frühen Neuzeit darstellen, der Weg des Ortes-Zeitstrahl beginnt mit der Anlegung der Planstadt Neustrelitz und dem Schlossbau.



*Mood: Integrierte Boden- und
Wandbeklebung. Quelle: Pinterest*

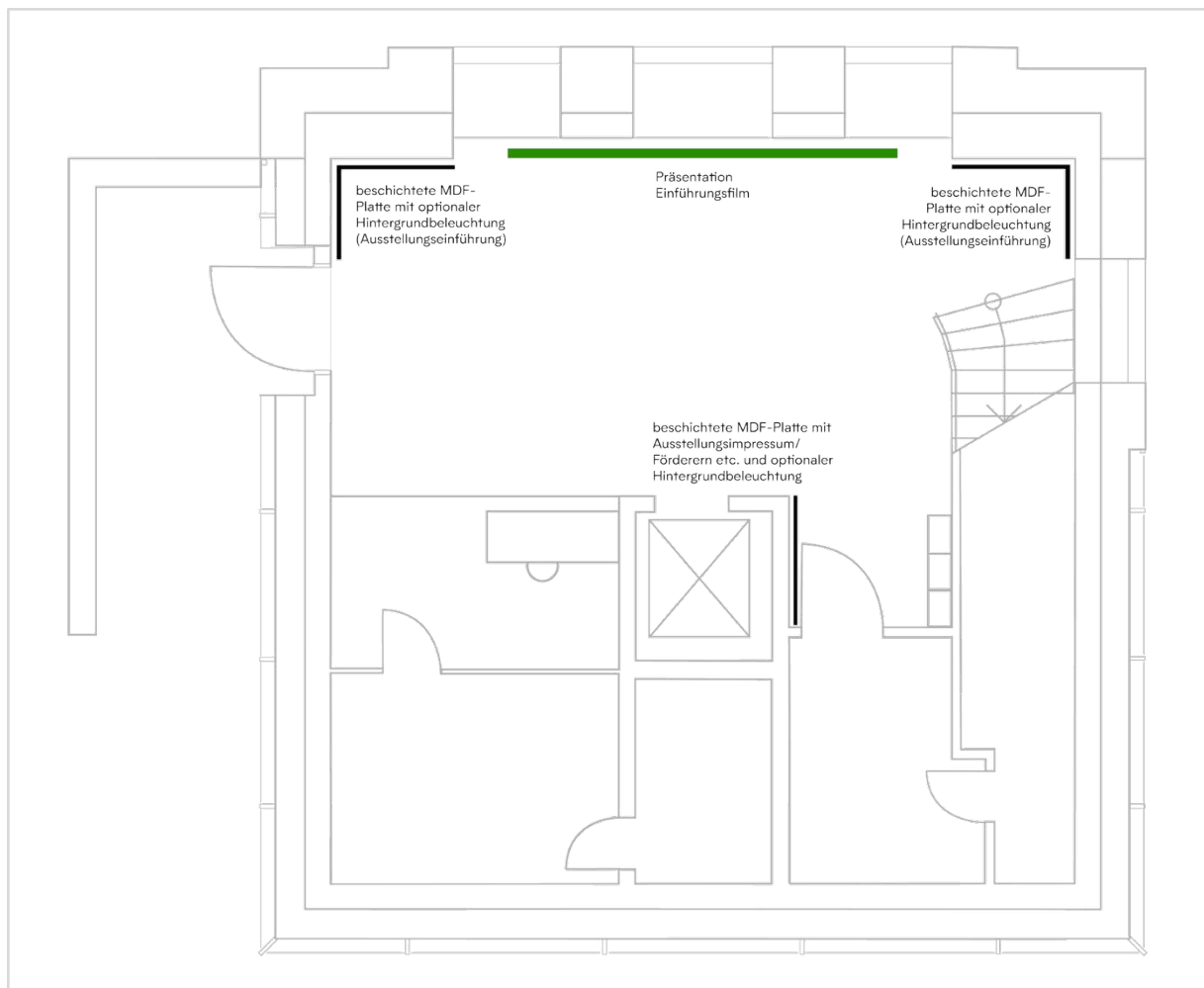
Grafische Elemente: Die Schlüsselbegriffe Freiheit, Gleichheit, Gemeinsinn, Toleranz, Verantwortung, Gerechtigkeit, Vielfalt und Rechtsstaatlichkeit erscheinen in prominenter Typografie, bekommen eine Farbe zugewiesen, durch die in der gesamten Ausstellung erkennbar wird, welcher Wert gerade fokussiert wird, und werden durch kurze, leicht verständliche Erläuterungen ergänzt. Personas, die über MDF-Platten an der Wand montiert sind, stellen ein wichtiges szenografisches Element dar.

Vertiefung durch QR-Codes: Besucher*innen finden QR-Codes, die sie mit ihrem Smartphone scannen können, um Beiträge abzurufen. Diese thematisieren die gelebte Praxis demokratischer Werte anhand von Beispielen mit Menschen aus der Region und darüber hinaus. Die Beiträge knüpfen an die Darstellungen und Ö-Töne des Einführungsfilmes an und ermöglichen optionale Vertiefungen mit dem eigenen Smartphone.



Visualisierung Ebene 0 "Was ist Demokratie?" mit synchronisierten Bildschirmen und eingezogener Wand für Einführungsfilm sowie Beginn der Bodenbeklebung.

(Hinweis: Diese sowie weitere Skizzen wurden auf Grundlage der Entwurfsplanung, die durch die im Juni 2025 erstellte Planung abgelöst wurde, angefertigt.)



⚠ Diese Skizze zeigt eine Möglichkeit, das Erdgeschoss baulich zu realisieren. Die genaue Szenografie ist in einer späteren Umsetzungsplanung zu entwerfen; hier soll gezeigt werden, wie die Ausstellungsinhalte und -installationen potenziell Platz auf den Ebenen des Schlossturms finden.

Ziel und didaktischer Ansatz

Ebene 0 dient als stimmungsvoller Auftakt der Ausstellung und vermittelt die Bedeutung der Demokratie als zentrale Grundlage des gesellschaftlichen Lebens. Elemente wie persönliche Geschichten, aktuelle O-Tonger*innen sowie szenische Darstellungen schaffen einen vielfältigen Zugang für Besucher*innen mit unterschiedlichen Wissensständen. Gleichzeitig wird durch den Einführungsfilm ein inhaltlicher Anker gesetzt, der die Besucher*innen animiert, die weiteren Ausstellungsebenen zu erkunden und dort die vorgestellten demokratischen Werte und Fragen in verschiedenen geschichtlichen Phasen zu vertiefen.

Ausstellungsebene 1: Wurzeln der Demokratie (bis 1918)

Konzept und Struktur

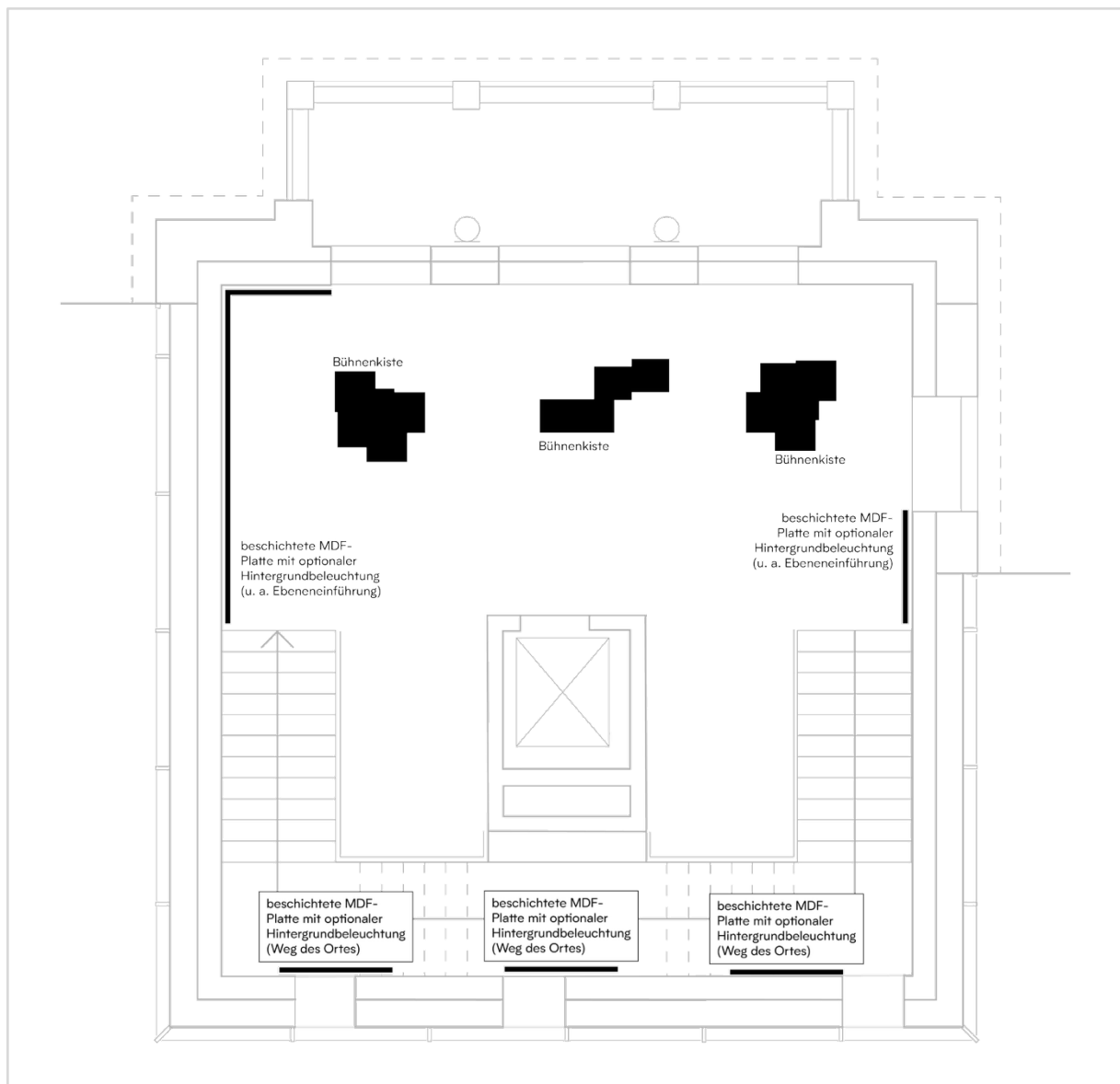
Die Ausstellungsebene im ersten Obergeschoss widmet sich den historischen Wurzeln der Demokratie und den frühen demokratischen Bewegungen des 19. Jahrhunderts. Sie beleuchtet zentrale Konflikte, Reformbemühungen und gesellschaftliche Umwälzungen, die zur Herausbildung demokratischer Strukturen führten – mit einem besonderen Fokus auf der Region Mecklenburg-Strelitz.

Rauminszenierung: Kisten als kleine Bühnen

Präsentiert werden hier die besonderen Herausforderungen eines ständisch geprägten Systems, das durch die Inszenierung mittels "kleiner Bühnen" Geschichte lebendig und greifbar macht. So genannte Bühnenkisten stehen im Zentrum der szenografischen Gestaltung dieser Ebene: Jede der drei amorphen Bühnenkisten fokussiert einen demokratischen Wert in der Darstellung historischer Ereignisse (je zwei Themen pro Wert und Kiste). Die Besucher*innen interagieren direkt mit den Kisten, öffnen Klappen, schieben Vorhänge oder ziehen Schubladen, um Figuren, Szenen oder Requisiten zu auf ganz haptische oder zuweilen auch digitale Weise zu entdecken. Die an den Wänden laufenden Begleittexte vermitteln die Inhalte anschaulich und geben kurze Einführungen in Hauptthemen und Unterthemen.



Visualisierung Ebene 1 "Wurzeln der Demokratie (bis 1918)" mit sog. "Bühnenkisten"



⚠ Diese Skizze zeigt eine Möglichkeit, Ebene 1 “Wurzeln der Demokratie” baulich zu realisieren. Die genaue Szenografie ist in einer späteren Umsetzungsplanung zu entwerfen; hier soll gezeigt werden, wie die Ausstellungsinhalte und -installationen potenziell Platz auf den Ebenen des Schlossturms finden.

Inhalte und Gestaltungselemente

- Bühnenkiste “Gleichheit”

Verfassungsrechtliche Grundlagen und politische Rechte

Hier wird thematisiert, wie politische Rechte an Stand, Eigentum oder Siedlungsform gekoppelt waren. Diese Grundlage dient als Ausgangspunkt für die Diskussion, warum bestimmte Gruppen politische Rechte besaßen, während andere davon ausgeschlossen waren. Durch die Darstellung fiktiver Identitäten (z. B. Landwirt, Bürgerin einer Stadtgemeinde, Pächter) erleben Besucher*innen hautnah, welche Rechte ihnen in dieser Epoche

zugestanden hätten.

Emanzipations- und Reformbewegungen

Die Einführung von Gemeindeordnungen (1869 in domanialen Gebieten, 1912 in klösterlichen Gebieten) sowie der Streit um die Partizipation bürgerlicher Gutsbesitzer am ständischen Landtag beleuchten die unterschiedlichen Vorstellungen von gesellschaftlicher Teilhabe. Ein analoges, als Hands-On-Station konzipiertes „Vorher-Nachher-Modell“ zeigt die Einführung von Gemeindeordnungen. Ein Schieberegler ermöglicht es den Besucher*innen zu sehen, wie sich Rechte und Teilhabe in den Gemeinden veränderten.

- **Bühnenkiste “Freiheit”**

Revolution von 1848/49 und Hochverratsprozesse nach 1849

Die Revolution zeigt sowohl den Widerstand konservativer Kräfte in Mecklenburg-Strelitz als auch die Reformansätze im "außerordentlichen Landtag" von 1848. Die Verfolgung demokratischer Aktivisten nach der gescheiterten Revolution illustriert die Risiken und Widerstände, mit denen frühe Demokraten konfrontiert waren.

Herausziehbare Briefe und Protokolle geben als Hands-On-Stationen persönliche Einblicke in die Emotionen und Entscheidungen der Akteure.

Regionale Persönlichkeiten und Gegenspieler

Persönlichkeiten wie Eduard Nauwerck und Daniel Sanders werden in ihrer Rolle als Vorkämpfer für die Demokratie beleuchtet, ebenso wie ihre konservativen Gegenspieler, darunter Georg von Mecklenburg-Strelitz und sein Sohn Friedrich Wilhelm. Die unterschiedliche Haltung der Großherzöge zur Revolution 1848/49 wird genutzt, um die Brüche und Widersprüche dieser Epoche aufzuzeigen.

- **Bühnenkiste “Gemeinsinn”**

Ständegesellschaft vs. Parteienbildung

Stände rangen selbst um Macht und politische Beteiligung gegenüber dem Landesherrn, waren aber nicht bereit, diese Macht an breitere Bevölkerungsschichten weiterzugeben. So wird die Gleichzeitigkeit von Machtstreben und Ausschluss sowie das schwierige Verhältnis zum Gemeinsinn zentraler Bestandteil der Erzählung.

Politische Vereine

Der Turnverein in Friedland (als ältester noch bestehender Turn- und Sportverein in Deutschland) oder politische Wahlvereine in Neustrelitz

zeigen die regionale Vielfalt demokratischer Bewegungen. Sozialdemokratische Vereine werden als Keimzellen demokratischer Organisation präsentiert. Geschichten von realen Vereinen wie dem Turnverein Friedland und ihrer Bedeutung für die Demokratisierung werden hörbar gemacht (z. B. über herausziehbare Kopfhörer).

- **Weg des Ortes**

Im Aufgang vom Erd- zum 1. Obergeschoss beginnt auf dem Weg zur Ausstellungsebene 1 auch der Weg des Ortes.

Eine ineinander überfließende grafische Gestaltung verbindet die Zeitstrahl-Bodenbeklebung mit den textlichen und bildlichen Inhalten auf den Außenwänden.

Der Weg des Ortes vereint die bauliche Geschichte des Residenzschlosses mit einem dezidiert lokal- und regionalhistorischen Blickwinkel. Gerade hier wird verdeutlicht, dass in der hier thematisierten Zeit des 19. Jahrhunderts (sowie des frühen 20. Jahrhunderts) noch nichts darauf hindeutet, dass das Residenzschloss selbst Teil der deutschen Demokratiegeschichte werden soll. Besucher*innen erfahren so, wie die Strelitzer Regenten das Schloss etappenweise erweiterten und der Turm, in dem sie sich gerade befinden, ab Beginn des 20. Jahrhunderts zwar das Panorama der Residenzstadt prägte, jedoch über den politischen Bedeutungsverlust gegenüber der vorkaiserlichen Zeit nicht hinwegtäuschen konnte.

Mögliche Exponate

- Symbole und Leitsprüche der Vereine, die als wichtige Plattformen für demokratische Ideen dienten, können die demokratischen Bewegungen bis 1918 hier illustrieren: Exponate wie Bierkrüge, Fahnen, Banner oder Mitgliedsabzeichen mit Vereinssymbolen oder Leitsprüchen zeigen die Identität und den Zusammenhalt innerhalb dieser Organisationen. Ergänzend dazu könnten Alltagsgegenstände aus Turnvereinen oder politischen Versammlungen, wie Turngeräte oder Festprogramme, die soziale und kulturelle Bedeutung dieser Gemeinschaften illustrieren.
- Briefe, Tagebücher oder Flugblätter von Persönlichkeiten wie Nauwerck und Sanders oder den Großherzögen geben Einblick in ihre politischen Überzeugungen und ihre Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Zwängen ihrer Zeit.
- Stimmzettel und Wahlplakate machen das öffentliche Leben der damaligen Zeit sichtbar, faksimilierte Urkunden dokumentieren die Einführung der Gemeindeordnung und die Durchführung früher demokratischer Wahlen.

Ziel und didaktischer Ansatz

Diese Ausstellungsebene verdeutlicht die Herausforderungen und Konflikte, die mit der Herausbildung demokratischer Strukturen einhergingen. Sie lädt Besucher*innen ein, die Handlungsspielräume und Zwänge der damaligen Akteure nachzuvollziehen und sich mit den normativen Grundlagen gesellschaftlicher Ordnung auseinanderzusetzen. Die Kombination aus Bühnenkisten und klassischen Ausstellungselementen bietet eine multiperspektivische Darstellung der Herausforderungen und Konflikte der Demokratieentwicklung.

Durch die Fokussierung auf regionale Persönlichkeiten, politische Vereine und soziale Bewegungen wird zudem das Potential sozialer Organisationen als „Staat im Staat“ sichtbar gemacht. Besucher*innen werden angeregt, Parallelen zur Gegenwart zu ziehen und über die Grundlagen demokratischer Teilhabe und Gleichberechtigung nachzudenken.

Ausstellungsebene 2: Demokratisches Mecklenburg-Strelitz (1918 bis 1933)

Konzept und Struktur

Die zweite Ausstellungsebene stellt die Umbruchszeit 1918/19 in den Fokus und wirft vorrangig Fragen der **Verantwortung** und **Vielfalt** auf. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Transformation von der ständischen Herrschaft zur parlamentarischen Demokratie in Mecklenburg-Strelitz. Hier entsteht die erste demokratische Verfassung Deutschlands; die Menschen, die an und später mit ihr arbeiten, müssen sich fortan den Herausforderungen der jungen Demokratie in einer wirtschaftlich und politisch turbulenten Zeit stellen.

Rauminszenierung: Das Parlament der Stimmen

Diese Ausstellungsebene zeigt die Volatilität der Umbruchszeit und die Ungewissheit, ob und wie sich die Demokratie nach Ende des Kaiserreichs nicht nur in Mecklenburg-Strelitz, sondern in ganz Deutschland etabliert hat. Durch eine historisch-immersive Inszenierung werden die Herausforderungen dieser Zeit und die Rolle Mecklenburg-Strelitz' lebendig erzählt.

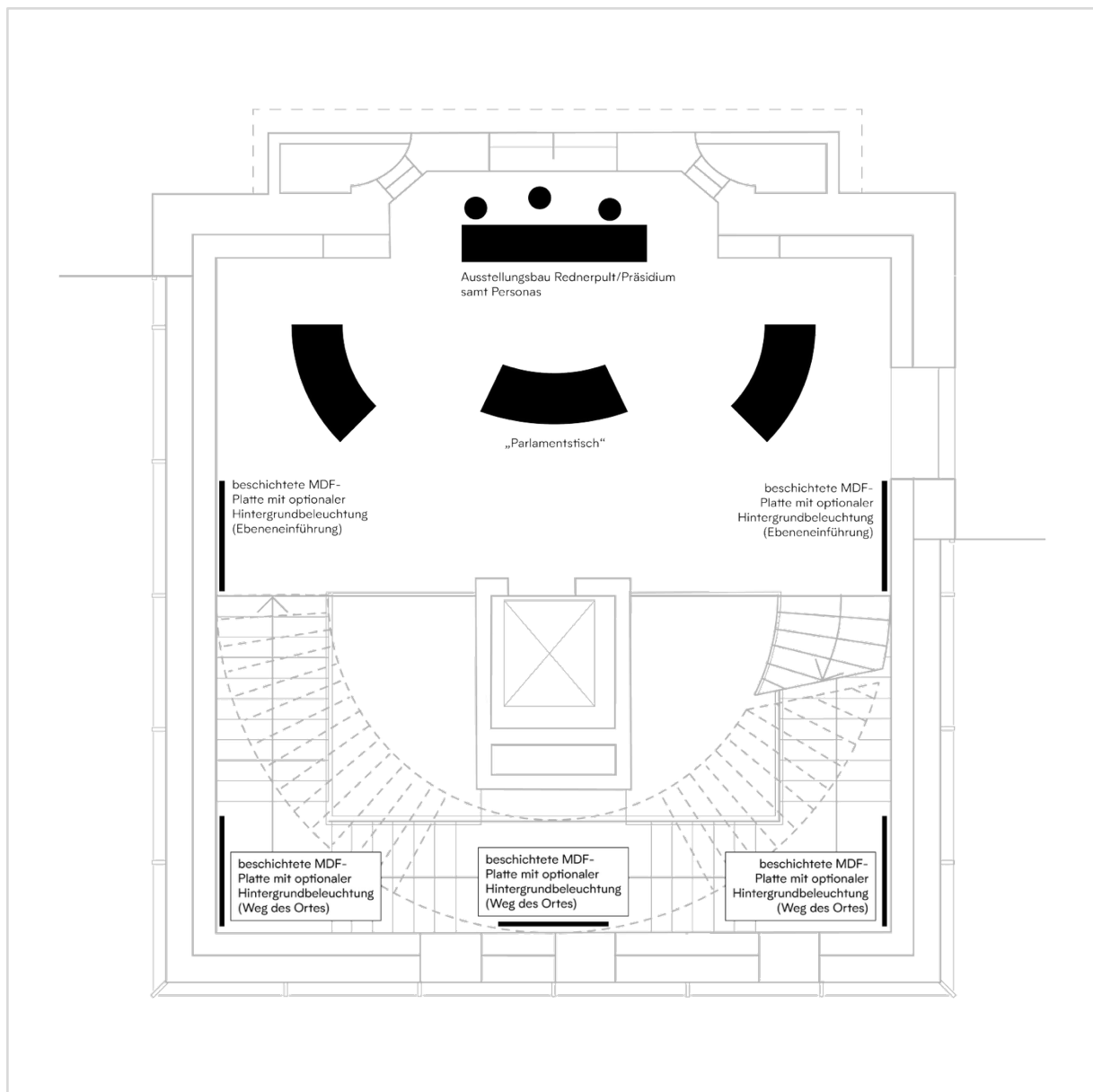
Gestaltet wird diese Ebene wie ein temporäres Parlament: Der Gelbe Saal des Residenzschlosses Neustrelitz, Tagungsort des Landtages des Freistaates Mecklenburg-Strelitz, wird mit Sitzbänken und einem Rednerpult im Kleinformate nachempfunden – auch die Wandgestaltung erinnert an den Sitzungsort des Landesparlaments, ohne den Anspruch zu erheben, diesen historisch exakt nachzubilden.

Die Besucher*innen können Platz nehmen, um zentrale Ereignisse und Debatten akustisch spannend inszeniert über Mehrkanalton zu erleben. Stimmen der einstigen Parlamentarier*innen (professionell eingesprochene Reden und Zitate) werden so positioniert, dass sie von verschiedenen Sitzbänken oder aus Richtung des Rednerpults zu hören sind. Dadurch entsteht das Gefühl, mitten in einer Debatte zu sitzen. Zwei mannequinartige Figuren (ein Mann sowie eine Frau) werden hinter dem Rednerpult aufgestellt und entsprechend der gerade eingespielten Töne via Beamer angestrahlt. Die Inszenierung kombiniert Redebeiträge progressiver Kräfte (z. B. Arbeitervertreter*innen) mit konservativen Einwüfen oder skeptischen Fragen von Parlamentarier*innen.

Besucher*innen erleben die Gegensätze und Konflikte der Zeit hautnah. Die Lautstärke und der Raumklang verändern sich je nach Thema oder Position des/der Sprecher*in – leise, vorsichtige Stimmen zu Beginn, leidenschaftliche Aufrufe und hitzige Diskussionen im Verlauf. Die Inszenierung startet über Bewegungsmelder beim Betreten der Besucher*innen auf dieser Ebene und dauert 8-10 min.



Visualisierung Ebene 2 "Demokratisches Mecklenburg-Strelitz (1918 bis 1933)" mit "Parlament der Stimmen"



⚠ Diese Skizze zeigt eine Möglichkeit, Ebene 2 “Demokratisches Mecklenburg-Strelitz (1918 bis 1933)” baulich zu realisieren. Die genaue Szenografie ist in einer späteren Umsetzungsplanung zu entwerfen; hier soll gezeigt werden, wie die Ausstellungsinhalte und -installationen potenziell Platz auf den Ebenen des Schlosssturms finden.

Inhalte und Gestaltung

Die im Folgenden beschriebenen Unterthemen werden über das Parlament in der Makroperspektive erzählt und/oder in die aufgestellten Parlamentstische integriert.

- Die erste demokratische Verfassung: Die Verabschiedung der ersten demokratischen Landesverfassung – das Landesgrundgesetz – wird ausführlich dargestellt. Faksimilierte Dokumente sowie Fotografien und Portraits der Verfassungsgeber verdeutlichen diesen Meilenstein. Die

Ebene verknüpft die Verfassung mit der Nutzung des Residenzschlosses als Sitz des neuen Parlaments.

- **Persönlichkeiten der Demokratisierung:** Einzelpersonen beleuchten, wieso Verantwortung und Vielfalt die herausgestellten demokratischen Werte dieser Ebene sind. Dazu wird etwa Erna Weiland als erste deutsche Parlamentarierin vorgestellt, die gleichermaßen für Verantwortungsübernahme und für parlamentarische Vielfalt steht, so wie sie bis 1918 kaum denkbar war. Ihr Parteigenosse Hans Krüger unterstreicht mit seinem vermeintlich teils handgreiflichen Wahlkampf eine weitere Facette der (aus heutiger Sicht teils kurios wirkenden) Vielfalt des jungen Parlamentarismus. Vertreter der Verfassungsgebenden Versammlung kommen ebenso zu Wort wie Akteure des demokratischen Mecklenburg-Strelitz in den Folgejahren.
- **Weg des Ortes**
Die Fortführung des Weg des Ortes ist auf dem Weg zur zweiten Ausstellungsebene von besonderer Spannung geprägt. Dafür sorgt nicht nur die Rauminszenierung des “Parlaments der Stimmen”, sondern vor allem deren zugrundeliegender Nutzungswechsel des Residenzschlosses. Hier bieten sich diverse Möglichkeiten, die Schloss- und Ortsgeschichte eng an den Weg der Werte zu koppeln: So kann die jahrelange Nutzung des Schlosses als Sitz des Landesparlaments intensiv besprochen werden, ohne den Fokus des Raumes (siehe oben) von der Erarbeitung des Landesgrundgesetzes abzulenken.

Mögliche Exponate

- Originaldokumente und Fotografien wie Wählerlisten und Wahlzettel von 1918 aus dem Landesarchiv Schwerin, Fotografien und Porträts der Abgeordneten sowie der Verfassungsgebenden Versammlung, Veröffentlichungen der Verfassung und Dokumente aus der Zeit
- Persönliche Gegenstände und Kleidung: Abzeichen, Schleifen oder Ausweise der Abgeordneten, Figurine mit einer beispielhaften Kleiderordnung aus der Zeit.
- Symbole der Parteien oder Fraktionen, die die Vielfalt der politischen Strömungen verdeutlichen
- Karten und Diagramme, die die Wahlkreise, Wahlergebnisse und die Parteistrukturen visualisieren

Ziel und didaktischer Ansatz

Diese Ebene feiert die herausgehobene Rolle Mecklenburg-Strelitz' als Ort der ersten demokratischen Landesverfassung in der deutschen Demokratiegeschichte und macht die Ereignisse von 1918/19 als lebendigen Prozess sichtbar.

Im „Parlament der Stimmen“ werden die Besucher*innen zu aktiven Teilnehmenden: Sie erleben die politischen Debatten hautnah, hören die unterschiedlichen Perspektiven und entscheiden selbst, wie sie die Ereignisse bewerten. Dabei wird deutlich, dass Demokratie kein geradliniger Prozess ist, sondern schon immer von Konflikten, Aushandlungen und kontroversen Vorstellungen geprägt war. Unterschiedliche Einschätzungen der Revolution und der Verfassung werden gegenübergestellt, um die verschiedenen Vorstellungen von Staat und Demokratie sichtbar zu machen.

Ausstellungsebene 3: Diktatur und Demokratie im 20. Jahrhundert

Konzept und Struktur

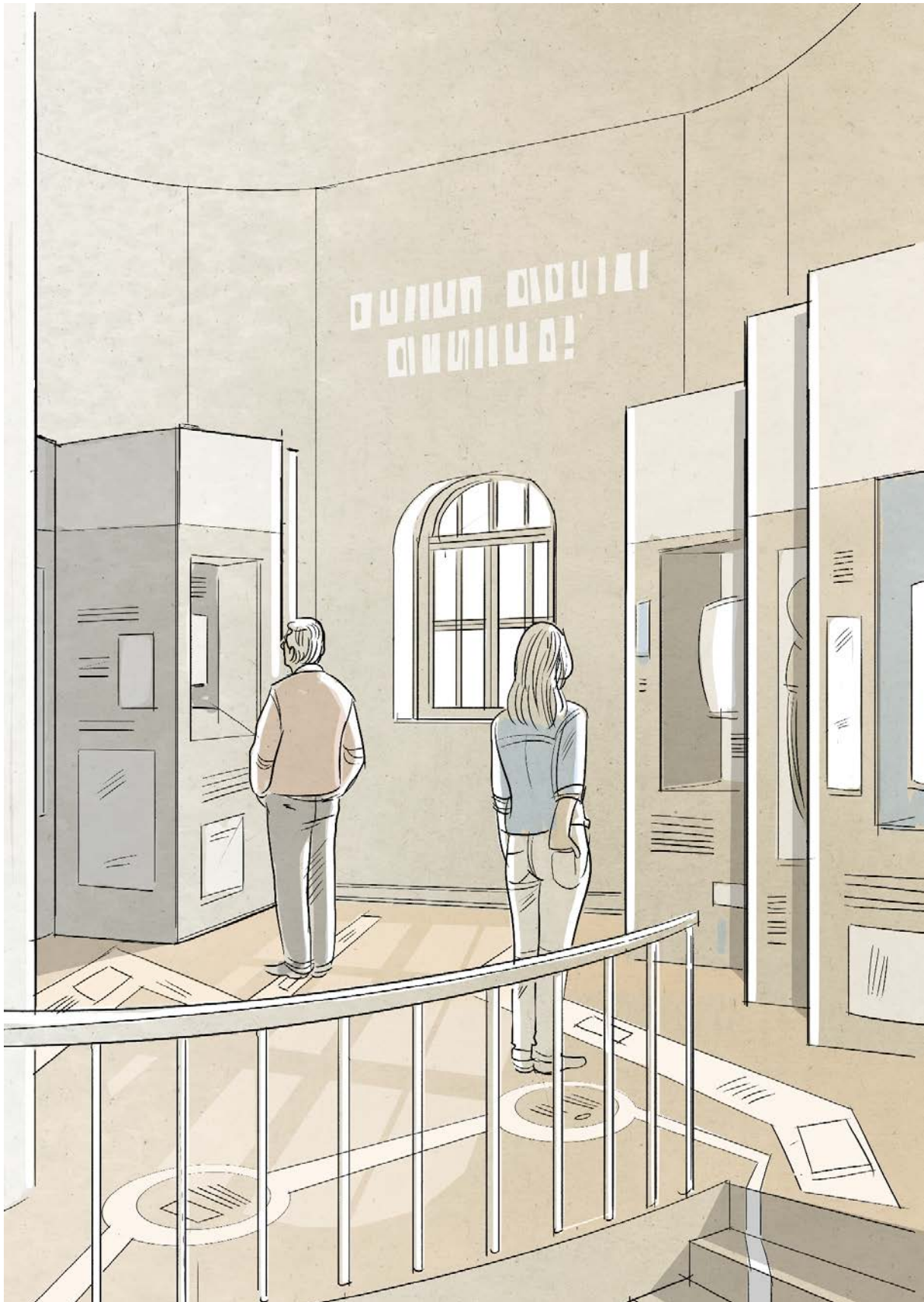
Die dritte Ebene beleuchtet die Zerschlagung demokratischer Strukturen während des Nationalsozialismus, die Einschränkung politischer Rechte in der DDR sowie die Ambivalenzen von Demokratie und Diktatur. Entlang der Abwesenheit von **Rechtsstaatlichkeit** und **Gerechtigkeit** wird erzählt, wieso auch diese Grundwerte essenzieller Bestandteil demokratischer Gemeinwesen sind.

Rauminszenierung: Pfad der Ambivalenzen

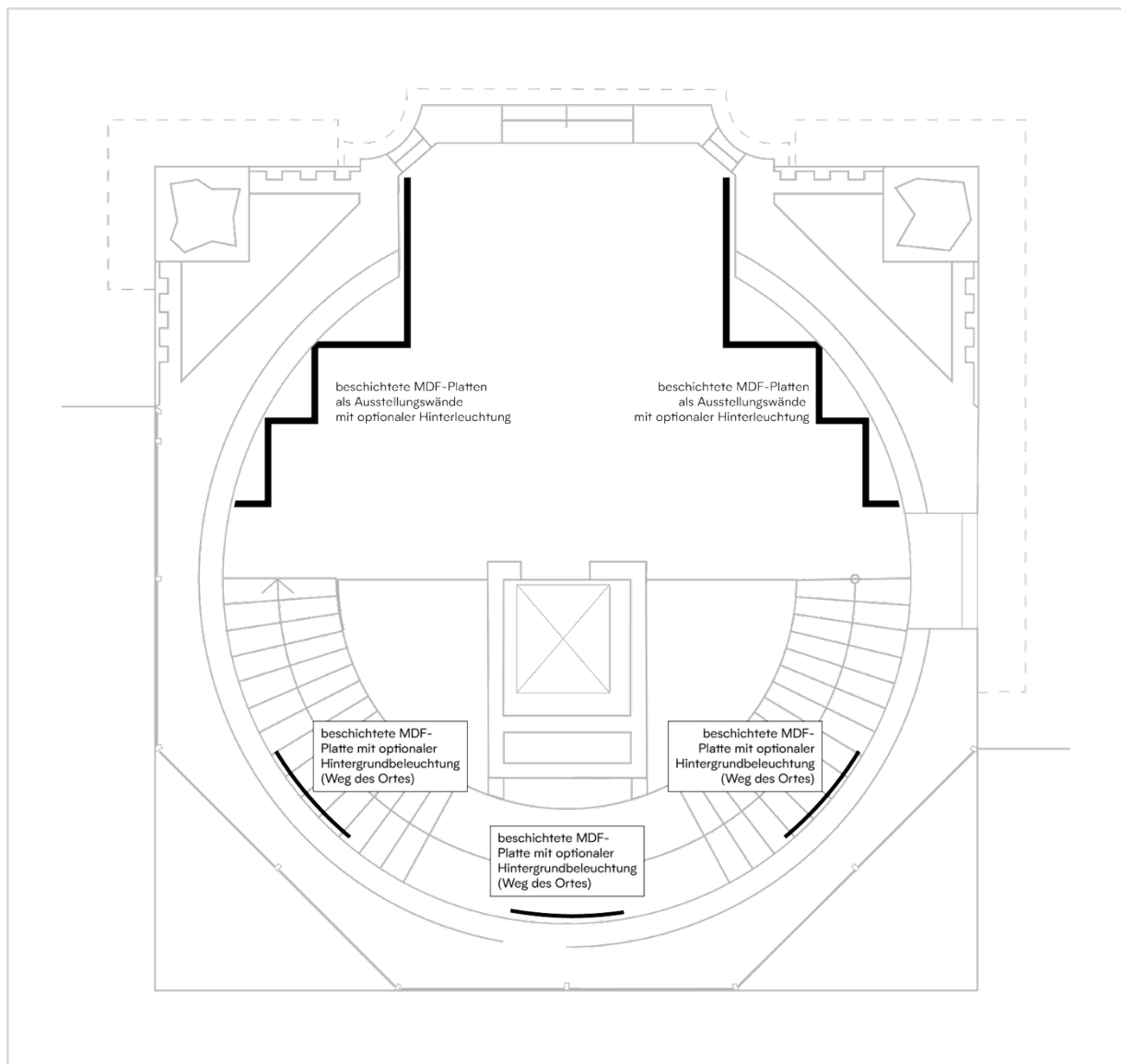
Die Erzählung nutzt visuelle, akustische und haptische Elemente, um die Zerstörung demokratischer Strukturen, die Mechanismen autoritärer Herrschaft und die mutigen Akte des Widerstands greifbar zu machen.

Auf der einen Seite des Raumes spiegelt sich die Zeit des Nationalsozialismus wider, auf der anderen die DDR-Diktatur. In der Mitte treffen sich beide Systeme auf dem grafisch gestalteten „Pfad der Ambivalenzen“, der die Unterschiede beider Systeme in der Manipulation demokratischer Mittel, in der Unterminierung von Rechtsstaatlichkeit und einer Verhöhnung von Gerechtigkeit herausarbeitet.

Die Besucher*innen wählen, welchen „Pfad“ sie zuerst betreten. Beide erzählen parallel die Geschichte der autoritären Systeme – aufbauend auf den Zerfall demokratischer Werte.



Visualisierung Ebene 3 "Diktatur und Demokratie im 20. Jahrhundert"



⚠ Diese Skizze zeigt eine Möglichkeit, Ebene 3 “Diktatur und Demokratie im 20. Jahrhundert” baulich zu realisieren. Die genaue Szenografie ist in einer späteren Umsetzungsplanung zu entwerfen; hier soll gezeigt werden, wie die Ausstellungsinhalte und -installationen potenziell Platz auf den Ebenen des Schlossturms finden.

Inhalte und Gestaltung

Die im Folgenden beschriebenen Unterthemen werden über die Wandgestaltung sowie Vitrinen an den Außenwänden dieser Ebene erzählt.

• Raumbereich Nationalsozialismus

- Zerstörung der Demokratie mit demokratischen Mitteln: Die Nationalsozialisten nutzen demokratische Mittel und die Ohnmacht des Rechtsstaates, um ihre Macht zu konsolidieren. Die Gleichschaltung des Landtags und die Zwangsvereinigung von Mecklenburg-Strelitz mit Mecklenburg-Schwerin 1933 stehen exemplarisch für diesen Prozess. Die Wandgestaltung zeichnet die

schrittweise Auflösung demokratischer Strukturen visuell nach. Mit stilisierten Darstellungen von Abstimmungen und deren Folgen wird gezeigt, wie demokratische Institutionen in den Dienst der Diktatur gestellt wurden.

- "Völkische Demokratie" und Ausgrenzung: Die nationalsozialistische Vorstellung von "Volk" als Abstammungsgemeinschaft wird thematisiert, die zur Ausgrenzung und Verfolgung von Juden, Sinti und Roma, Menschen mit Behinderungen und anderen Minderheiten führte. Kurze Texte, Bilder und Zitate verdeutlichen, wie diese Denkweise zur Diskriminierung und Verfolgung ganzer Bevölkerungsgruppen führte.

- **Raubereich DDR**

- Gelenkte Demokratie und Scheindemokratie: Die Umstellung von freien Wahlen auf Einheitswahllisten und die propagandistische Umdeutung von Beschränkungen zu "Möglichkeiten der Partizipation" werden untersucht. Dabei wird auch die SED-Ideologie einer „sozialistischen Demokratie“ kritisch hinterfragt. Grafische Gegenüberstellungen und Zitate aus der SED-Propaganda lassen die Diskrepanz zwischen Anspruch und Realität der „sozialistischen Demokratie“ erfahrbar werden.
- Bürgerbewegung und der Weg zur Freiheit: Die starke Bürgerbewegung in Neustrelitz und darüber hinaus im Jahr 1989, intensiviert u. a. durch die Aufdeckung DDR-weiter Wahlfälschungen, wird dargestellt bis zum Fall der Mauer. Wandgestaltungen und interaktive Elemente lassen die Proteste, Demonstrationen und die Dynamik des gesellschaftlichen Aufbruchs lebendig werden.
- **Weg des Ortes**
Die Nutzung des Residenzschlosses als "Führerschule" und seine Zerstörung 1945 stehen symbolisch für den ideologischen und pragmatischen Umgang mit Herrschaft und Macht. Chronologische Darstellungen und Fotografien zeigen, wie das Gebäude zwischen ideologischer Vereinnahmung und physischer Zerstörung zu einem Spiegel der Geschichte wurde.

Mögliche Exponate

Nationalsozialismus:

- Wahlzettel und -plakate, die den Übergang von der Demokratie zur Diktatur zeigen
- Fotografien und Akten zur Nutzung des Schlosses als "Führerschule"

- Dokumente zur Verfolgung und Ausgrenzung von Minderheiten
- Allgemeines Propagandamaterial, das hasserfüllte Demokratieverneinung, Feindlichkeit gegenüber Menschengruppen oder Gleich- und Ausschaltung demokratischer Pluralität verbildlicht

DDR:

- Einheitswahllisten, Fotografien, (präparierte) Wahlurnen oder ähnliche Objekte, die formalen Wahlakt gegenüber realer Beeinflussung (bisher zur Fälschung) materialisieren
- Wahllisten zu Kommunalwahlen von 1989, ebenso Protestbanner und -objekte, die demokratische Selbstermächtigung der Bevölkerung in der Friedlichen Revolution zeigen
- Zeitzeug*innenberichte und persönliche Gegenstände von Widerstandskämpfern wie Roland Fuchs
- Propagandamaterial aus der DDR
- Stasi-Unterlagen, Abhör- und Spionageobjekte, um offene oder versteckte Einschränkungen persönlicher Freiheiten anzuzeigen

Ziel und didaktischer Ansatz

Diese Ebene verdeutlicht am Beispiel der NS-Zeit sowie der DDR, wie demokratische Systeme unter autoritären Regimen manipuliert und zerstört wurden. Sie regt zur Reflexion über die Zerbrechlichkeit demokratischer Werte an und zeigt beispielsweise, wie Menschen sich gegen Ungerechtigkeit auflehnen. Indem sie die Ambivalenz zwischen Demokratie und Diktatur beleuchtet, schafft diese Ebene einen Bezug zur Gegenwart und zeigt, dass der Schutz der Demokratie eine kontinuierliche Aufgabe bleibt.

Ausstellungsebene 4: Das Labor der Demokratie

Konzept und Inhalte

Die oberste Ebene der Ausstellung, das „Labor der Demokratie“, ist als Forum für Reflexion, Partizipation und Zukunftsfragen konzipiert. Es stellt die zentralen Werte der Demokratie gemeinsam in den Mittelpunkt und bietet den Besucher*innen die Möglichkeit, aktiv an demokratischen Prozessen mitzudenken. Dabei können Sie sich mit den aktuellen Herausforderungen und Potentialen der Demokratie auseinandersetzen.

Rauminszenierung: Aktivstationen schaffen Laboratmosphäre

Die Szenerie der Ausstellungsebene fügt sich ganz der übergeordneten Thematik an: Wie in einem Labor sollen einzelne Stationen in einem hellen, offenen, Neugier weckenden Raum die Besucher*innen anziehen und zu Demokratieforscher*innen machen.

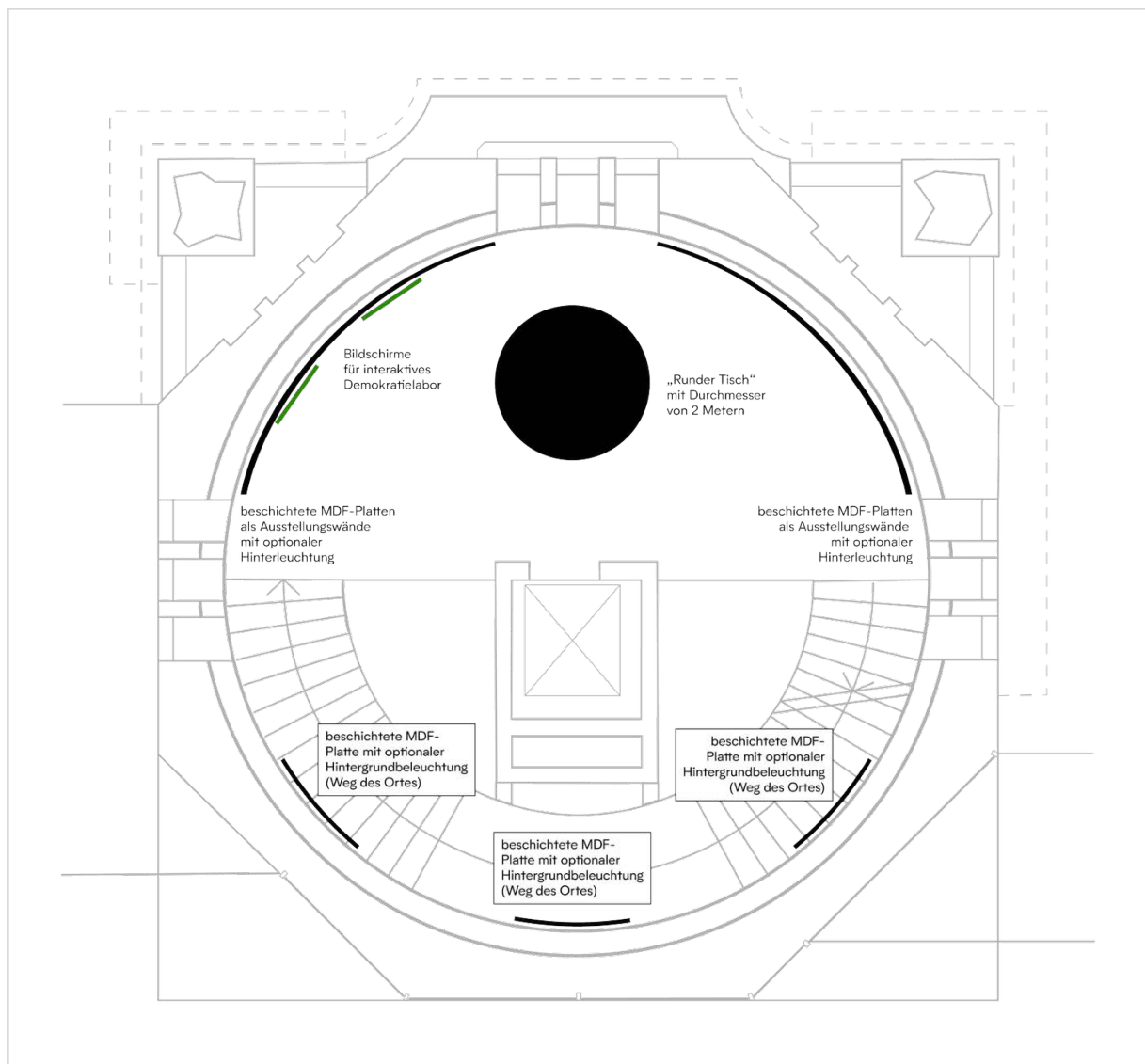
Gestalterisch prägend ist das (gegenüber der vorigen Ebenen) deutlich stärkere Zusammenkommen der Farben, die für die Werte der Demokratie stehen und minimalistische Linien, die Netzwerke symbolisieren.



⚠ Diese Visualisierung zeigt verschiedene 3D-Entwürfe des runden Tisches für Ebene 4 “Labor der Demokratie” in verschiedenen Anwendungsszenarien und baulichen Realisierungen.



Visualisierung von Ebene 4 mit rundem, interaktiven Tisch



⚠ Diese Skizze zeigt eine Möglichkeit, Ebene 4 “Labor der Demokratie” baulich zu realisieren. Die genaue Szenografie ist in einer späteren Umsetzungsplanung zu entwerfen; hier soll gezeigt werden, wie die Ausstellungsinhalte und -installationen potenziell Platz auf den Ebenen des Schlossturms finden.

Inhalte und Umsetzung

Der Weg des Ortes wird hier nicht wie bisher weitererzählt, jedoch erfolgt der Ortsbezug über die Darstellung des Turmbauprozesses (s. u.). Folgende Angebote und Aktivstationen stehen den Besucher*innen deshalb verteilt im gesamten Raum zur Verfügung:

- **Das Netz der Demokratie:** Die Besucher*innen sind eingeladen, ihre Vision für eine demokratische Zukunft zu entwickeln. Mit einfachen Mitteln wie aufgespannten Fäden erleben sie, wie sie Teil eines Netzwerks werden können, das Besucher*innen vor Ihnen angefangen haben. Immer wieder neu können Themen gesetzt und Verbindungen aufgespannt werden; die

Besucher*innen lernen, dass eine starke demokratische Gesellschaft von gegenseitiger Unterstützung profitiert.

- **Der Wert des Konsens:** Über ein interaktives Planspiel erleben die Besucher*innen die Mechanismen einer demokratischen Konsensfindung, in der unterschiedliche Werte und Interessen berücksichtigt werden. Konkrete Fragestellungen kommen hier von Einzelpersonen oder aufgeteilten Besuchergruppen. Am zentral positionierten Tisch erhalten Besucher*innen Rollen mit spezifischen Interessen und Werten, die in die Diskussion eingebracht werden müssen. Gemeinsam entwickeln sie Vorschläge, wägen Kompromisse ab und erleben, wie demokratische Entscheidungsprozesse funktionieren und Vielfalt berücksichtigt wird.
- **Mechanismen der Wahlen:** Die Funktionsweise von Wahlen wird durch Hands-On-Stationen sowie die Wandgrafik erklärt, die nicht nur die technische Durchführung, sondern auch die Bedeutung von Wahlen für die Wahrung demokratischer Werte wie Teilhabe und Pluralismus veranschaulichen.
- **Ein Ort der Demokratiegeschichte – ein demokratischer Ort:** Der Prozess, an dessen Ende die Wiedererrichtung des Schlossturms und die Integration einer Demokratieausstellung in eben diesem steht, wird in seinem (basis-)demokratischen Ablauf dargestellt. Hier verbindet sich ein konkreter Ortsbezug mit den übergreifenden Themen der Ausstellung; gezeigt wird, wie im demokratischen Diskurs eine Vielfalt an Einzelakteuren und Gruppen ihre Positionen einnahmen und vertraten, damit die Besucher*innen sich letztendlich im Labor der Demokratie wiederfinden können.

Wandgestaltung – Werte-Welten

Jeder Wert wird durch eine Kombination aus Symbolik, Zitaten und grafischen Darstellungen von Netzwerken vermittelt. Ein „Werte-Atlas“ zeigt, wie diese Prinzipien in verschiedenen Ländern und Kontexten interpretiert und umgesetzt werden. Wände zeigen lokale und überregionale Initiativen, Besucher*innen erhalten QR-Code-Links zu lokalen und globalen Netzwerken.

Die Wandgestaltung thematisiert zudem die Europäische Union als beispiellose Wertegemeinschaft, die auf Frieden, Einheit und Solidarität basiert, aber auch vor großen Herausforderungen steht. Eine visuelle Europakarte mit historischen Meilensteinen, Zitate von EU-Vordenkern und interaktive Elemente wie Magnetkarten verdeutlichen die Entwicklung der EU und ihre Vielfalt.

Eine optional anzudenkende „Demokratie-Station“ innerhalb der Wand erlaubt Besucher*innen, Fotos zu machen und ihre Botschaft online zu teilen – etwa mit einem „Demokratie-Statement“, das sie vor Ort verfassen können.

Ziel und didaktischer Ansatz

Das „Labor der Demokratie“ soll Demokratie nicht nur als abstraktes System, sondern als lebendige, formbare Praxis erfahrbar machen. Es bietet einen Raum, in dem Besucher*innen demokratische Prinzipien erleben, reflektieren und aktiv anwenden können. Die Auseinandersetzung mit demokratischen Werten stärkt das Bewusstsein für ihre eigene Rolle als Gestalter*innen einer demokratischen Gesellschaft und regt zu aktivem Engagement an.

Aussichtsebene (5)

Die vierte Ausstellungsebene schließt mit der Zusammenführung der demokratischen Werte, so wie sie im Erdgeschoss des Turmes erstmals thematisiert wurden, die Erzählung der Ausstellung.

Für das fünfte Obergeschoss – das höchste, das Besucher*innen per Treppenaufgang oder mit dem Aufzug erreichen können – bedeutet das, dass hier ein eigener Funktionsbereich geschaffen wird. Im Zentrum des Erlebens steht der Ausblick auf den umliegenden Schlosspark und das Stadtpanorama Neustrelitz’.

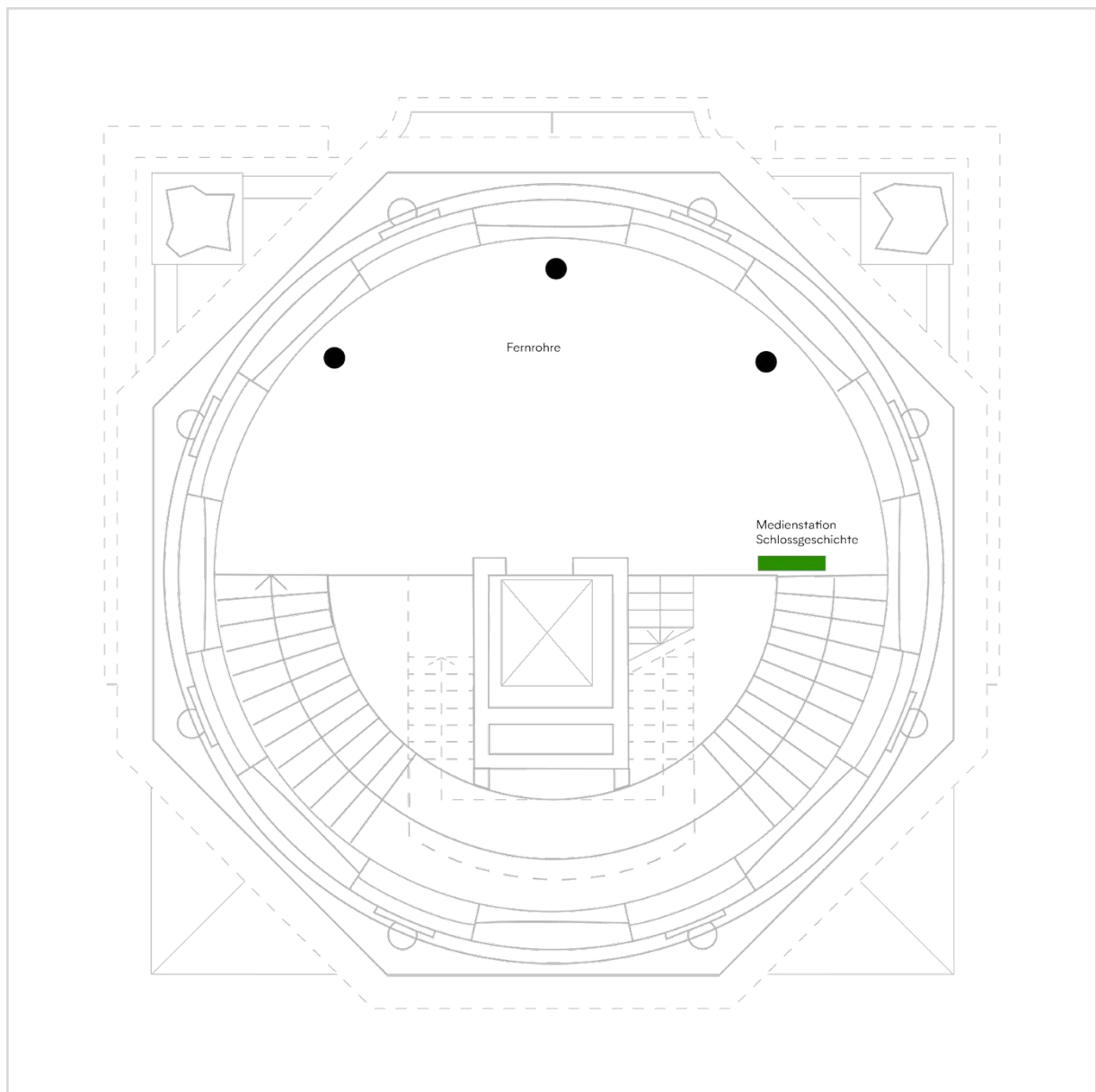
Auf der generell frei gehaltenen, kreisförmigen Fläche der Turmebene werden drei elektronische Fernrohre platziert. Die darin anzusehenden historischen Fotografien beleuchten die bewegte Geschichte des Residenzschlosses Neustrelitz inmitten seiner Umgebung. Eine Medienstation lädt zur Vertiefung der Schlossgeschichte ein.



Visualisierung von Ebene 5 mit elektronischen Fernrohren



Visualisierung von Ebene 5 mit Medientisch zur Schlossgeschichte



⚠ Diese Skizze zeigt eine Möglichkeit, die Aussichtsebene baulich zu realisieren. Die genaue Szenografie ist in einer späteren Umsetzungsplanung zu entwerfen; hier soll gezeigt werden, wie die Ausstellungsinhalte und -installationen potenziell Platz auf den Ebenen des Schlossturms finden.

6. Netzwerke und Partnerschaften

Der Wiederaufbau des Schlossturms ist ein Gemeinschaftswerk, das durch engagierte Partnerschaften und Netzwerke getragen wird. Verschiedene Akteure aus Zivilgesellschaft, Verwaltung und Ehrenamt bündeln ihre Kräfte, um den Turm als Ort der Erinnerung, Bildung und Begegnung mit Leben zu füllen. Die im Folgenden aufgezählten Vereine und Institutionen bieten sich aufgrund ihrer Expertise und ihrer thematischen Nähe an, Partner*innen zu werden.

Residenzschlossverein Neustrelitz – Ehrenamtliches Engagement für den Schlossturm

Der Residenzschlossverein Neustrelitz e. V. ist die treibende Kraft hinter dem Wiederaufbau des Schlossturms. Seit vielen Jahren setzt sich der Verein für die Rekonstruktion dieses zentralen Bauwerks ein. Durch wissenschaftliche Arbeiten, öffentliche Veranstaltungen und andere Aktivitäten sichtet der Verein vorhandenes Material über das Residenzschloss und kommuniziert in der Öffentlichkeit das Bewusstsein für die Notwendigkeit einer Wiederbebauung des Schlossberges in historischem Sinne. Die Vereinsmitglieder engagieren sich ehrenamtlich und übernehmen perspektivisch den Betrieb des Schlossturms – ein beeindruckendes Beispiel für bürgerschaftliches Engagement in Neustrelitz.

Partnerschaft für Demokratie Neustrelitz – Demokratische Bildung als gemeinsames Anliegen

Die Koordinierungs- und Fachstelle der Partnerschaft für Demokratie Neustrelitz (gefördert durch das Bundesprogramm „Demokratie Leben“) könnte eine zentrale koordinierende Schnittstelle für die inhaltliche Ausgestaltung der Begleitprogramme im Schlossturm sein. Sie fördert Projekte zur Stärkung der Demokratie und zur Bekämpfung von Extremismus und arbeitet eng mit lokalen Initiativen zusammen. Durch die Kooperation mit lokalen Akteuren können im Schlossturm Bildungsangebote, Workshops und Veranstaltungen entstehen, die demokratische Prozesse und Teilhabe erfahrbar machen.

Kulturquartier Mecklenburg-Strelitz – Historisch-politischer Lernort und Partner für Vermittlung

Ein bedeutender Partner für die künftige Bildungsarbeit könnte das Kulturquartier Mecklenburg-Strelitz, das als historisch-politischer Lernort die über 300-jährige Geschichte von Mecklenburg-Strelitz in seiner Dauerausstellung vermittelt, sein.

Mit eigenen Vermittlungsangeboten für unterschiedliche Zielgruppen leistet das Kulturquartier bereits heute einen wichtigen Beitrag zur historisch-politischen Bildung in der Region. Künftig könnten Ausstellungen und Bildungsformate im Schlossturm und im Kulturquartier gezielt miteinander verzahnt werden. Workshops für Schulklassen oder Projektgruppen könnten die beiden Orte ergänzend einbinden und so historische Perspektiven mit aktuellen gesellschaftlichen Fragen verbinden. Auf diese Weise würde ein kooperatives Netzwerk zweier starker Bildungsorte entstehen, das den Lern- und Erlebnisraum rund um den Schlossberg erweitert.

Engagierte Netzwerke für eine lebendige Stadtgesellschaft

Folgende lokale Akteure vor Ort in Neustrelitz bereichern den Schlossturm als Begegnungsort und helfen, ihn in die Stadtgesellschaft einzubinden:

- **Netzwerk EiNZ – Engagiert in Neustrelitz** bündelt ehrenamtliches Engagement in der Stadt und kann dazu beitragen, den Schlossturm als Ort des Miteinanders und der Partizipation zu etablieren.
- Die **Kinder- und Jugendkunstschule Neustrelitz** ermöglicht Kindern und Jugendlichen vielfältige Zugänge zur kulturellen Bildung und fördert durch kreative Prozesse die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen, Identität und Selbstwirksamkeit. In interdisziplinären Projekten mit Schulen, Kitas und sozialen Trägern stehen künstlerischer Ausdruck, Teamarbeit und gewaltfreie Kommunikation im Mittelpunkt. Mit ihrer Erfahrung in der künstlerisch-pädagogischen Arbeit ist die Kunstschule ein wertvoller Partner für den Schlossturm: Sie kann Workshops (zum Beispiel im Rahmen der bereits bestehenden Medienwerkstatt), Projektwochen oder Ferienangebote entwickeln, in denen Kinder und Jugendliche die Themen des Ortes – etwa Geschichte, Demokratie oder Erinnerung – kreativ verarbeiten und mitgestalten. So wird der Schlossturm auch für junge Zielgruppen zu einem lebendigen Lern- und Erfahrungsort.
- Die **Offenen Medienwerkstätten Feldberg und Neustrelitz** sind ein idealer Partner für den Schlossturm, da sie medienpädagogische Kompetenz mit kreativer Beteiligung verbinden. Mit Angeboten wie Video, Podcast, Fotografie oder Drehbucharbeit bieten sie vielfältige Möglichkeiten, Inhalte des Schlossturms mediengestützt aufzugreifen und weiterzuvermitteln – etwa in Form von partizipativen Projekten mit Jugendlichen, dokumentarischen Formaten oder künstlerischen Beiträgen. So würde der Schlossturm auch im digitalen Raum sichtbar und für junge Zielgruppen attraktiv gestaltet werden.

- **Bündnis #unteilbar – Solidarisches Neustrelitz** setzt sich für eine offene, vielfältige Gesellschaft ein und ist ein wichtiger Partner bei der Vermittlung demokratischer Werte im Schlossturm.
- **IG Teilhabe** engagiert sich für gesellschaftliche Teilhabe und Inklusion. Ihre Expertise unterstützt das Ziel, den Schlossturm als inklusiven und barrierearmen Bildungsort zu gestalten.
- **Arbeitsgruppen zu den Internationalen Wochen gegen Rassismus, Diversity-Tag und Weltwechsel** bringen wertvolle Impulse für die inhaltliche Gestaltung der Ausstellungen und Veranstaltungen ein, die sich mit Demokratie, Vielfalt und gesellschaftlichem Zusammenhalt befassen.
- **Die Alte Kachelofenfabrik** ist ein lebendiges Kulturzentrum in einem denkmalgeschützten Industriedenkmal, das Kino, Galerie, Gastronomie und ein ökologisches Hotel unter einem Dach vereint. Sie zeichnet sich durch ihr vielfältiges kulturelles Programm, ihre besondere Atmosphäre und das Zusammenspiel von Nachhaltigkeit, Tourismus und kultureller Bildung aus. Mit ihrem besonderen Profil ist die Kachelofenfabrik nicht nur ein überregionaler Anziehungspunkt, sondern auch ein etablierter Ort kultureller Auseinandersetzung. Als Partner für den Schlossturm kann die Alte Kachelofenfabrik ihre Expertise in der kulturellen Programmgestaltung, ihre Erfahrungen mit Klassenfahrtsprogrammen und ihr Netzwerk aus Kunst- und Filmschaffenden einbringen. Denkbar sind gemeinsame Veranstaltungsformate, Filmreihen, Ausstellungen oder pädagogische Angebote, die den historischen Ort des Schlossturms mit künstlerischen Mitteln zugänglich machen. Die Verbindung beider Orte könnte kulturellen Tourismus und Bildungsarbeit in Neustrelitz nachhaltig stärken.
- **Die Stiftung Kulturgut Mecklenburg-Strelitz** und ihr Förderverein engagieren sich für die Bewahrung und Vermittlung des kulturellen Erbes der Region. Durch ihre vielfältigen Aktivitäten in der Heimatpflege, Kulturförderung und Vernetzung mit anderen Kultureinrichtungen sind sie ein starker Partner für den Schlossturm. Sie können insbesondere historische Inhalte einbringen, Kooperationen initiieren und dazu beitragen, den Schlossturm als bedeutenden Ort kultureller Identität in Mecklenburg-Strelitz regional wie überregional sichtbar zu machen.

7. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit des Schlossturms Neustrelitz ist darauf ausgelegt, die Sichtbarkeit des Ortes als touristische Attraktion, als Ausstellungsort sowie als Bildungs- und Aktionsraum für Demokratie zu etablieren. Dabei soll eine breite Zielgruppe angesprochen werden. Alle drei Säulen – touristische Attraktion, Ausstellungsort sowie Bildungs- und Aktionsraum – müssen gleichermaßen berücksichtigt werden, um den Schlossturm als vielseitigen und lebendigen Ort zu etablieren.

Die Öffentlichkeitsarbeit richtet sich an die allgemeine Öffentlichkeit und Touristen, die sich für Geschichte, Architektur und Kultur interessieren, ebenso wie an Schüler und Studierende, die den Schlossturm als außerschulischen Lernort entdecken können. Lehrkräfte und Bildungseinrichtungen sind als Kooperationspartner für Workshops und Projekte besonders wichtig. Politische Akteure und Initiativen dienen als Multiplikatoren für demokratische Bildung, während Künstler und Kulturschaffende die kreative Gestaltung von Programmen bereichern. Medien und Journalisten tragen zur Verbreitung der Inhalte bei und erhöhen die Reichweite.

Ein zentraler Bestandteil der Kommunikationsstrategie ist die digitale Präsenz. Die zu erstellende Website des Schlossturms fungiert als zentrale Plattform mit aktuellen Informationen zu touristischen Angeboten, Ausstellungen, Veranstaltungen und Bildungsprogrammen. Social-Media-Kampagnen auf Instagram, Facebook und TikTok ermöglichen die gezielte Ansprache unterschiedlicher Zielgruppen, während regelmäßige Blogbeiträge und Newsletter über Hintergründe, Interviews und Veranstaltungstipps informieren. Interaktive Formate wie Live-Streams von Veranstaltungen, virtuelle Rundgänge und Mitmach-Aktionen fördern die digitale Teilhabe und Vernetzung mit Interessierten.

Neben der digitalen Kommunikation spielt die klassische Presse- und Medienarbeit eine wichtige Rolle. Pressemitteilungen informieren über relevante Themen und Events, während exklusive Pressetermine und Führungen Journalisten die Möglichkeit geben, sich ein eigenes Bild zu machen. Die Kooperation mit lokalen und überregionalen Medien unterstützt die Berichterstattung über den Schlossturm, und die Bereitstellung von Presse- und Bildmaterial erleichtert die Nutzung durch Redaktionen.

Veranstaltungen und Netzwerkarbeit sind weitere tragende Säulen der Öffentlichkeitsarbeit. Eröffnungsevents und Themenwochen mit prominenten Gästen schaffen öffentliche Aufmerksamkeit und ermöglichen den direkten Austausch mit Interessierten. Kooperationsveranstaltungen mit Schulen,

Universitäten, Kulturträgern und Tourismusakteuren stärken die Verknüpfung mit verschiedenen Bereichen. Die Teilnahme an Stadt- und Kulturfesten sowie touristischen Messen erhöht die überregionale Präsenz des Schlossturms und macht ihn einem breiten Publikum bekannt. Die im Kapitel „Netzwerke und Partnerschaften“ aufgezählten möglichen Kooperationspartner können Angebote im Schlossturm über ihre eigenen Verteiler und Medienkontakte zusätzlich bewerben.

Um die Sichtbarkeit des Schlossturms weiter zu steigern, werden Print- und Außenwerbung gezielt eingesetzt. Flyer, Plakate und Broschüren werden in Touristeninformationen, Bildungseinrichtungen und öffentlichen Einrichtungen verteilt. Plakatkampagnen in Neustrelitz und Umgebung sowie eine klare Beschilderung und Wegweiser sorgen für eine bessere Auffindbarkeit.

Partnerschaften (s. Kapitel „Netzwerke und Partnerschaften“) und Multiplikatoren sind entscheidend für die nachhaltige Verankerung des Schlossturms.

Kooperationen mit dem Tourismusverband Mecklenburg-Vorpommern, dem Kulturquartier Neustrelitz, Schulen, den Universitäten in Rostock und Greifswald, das Institut für Qualitätsentwicklung M-V und andere Bildungseinrichtungen ermöglichen langfristige Projekte. Die Ministerpräsidentin als Schirmherrin und prominente Botschafter aus M-V (wie zum Beispiel Charly Hübner oder Joachim Gauck) können als prominente Unterstützer zur erhöhten Sichtbarkeit beitragen. Zusätzlich wird mit Influencern und Bloggern zusammengearbeitet, um gezielte Online-Kampagnen zu gestalten und insbesondere jüngere Zielgruppen anzusprechen.

Durch diese vielseitige und strategisch ausgerichtete Öffentlichkeitsarbeit wird der Schlossturm Neustrelitz als touristische Attraktion, als neuer Ausstellungsort sowie als Bildungs- und Aktionsraum für Demokratie etabliert. Die Kombination aus digitalen, medialen, veranstaltungsbezogenen und partnerschaftlichen Maßnahmen sorgt für eine breite Wahrnehmung und nachhaltige Wirkung.

8. Bildungs- und Aktionsraum

Der Schlossturm Neustrelitz, insbesondere Ebene 4 „Labor der Demokratie“, soll als offener Ort des Austauschs, der Vernetzung und Demokratiebildung etabliert werden. Durch die Zusammenarbeit mit kommunalen Einrichtungen, Bildungsinstitutionen, Kulturträgern und zivilgesellschaftlichen Organisationen entsteht ein lebendiger Lern- und Erinnerungsort mit überregionaler Strahlkraft. Die geplanten Programme und Formate ermöglichen eine nachhaltige Nutzung und fördern Teilhabe sowie politische Bildung.

Da die Ebene „Labor der Demokratie“ kein geschlossener oder geschützter Raum ist und während laufender Workshops auch Besucher*innen der Ausstellung dort anwesend sein können, ist zu überlegen, für bestimmte Bildungs- und Workshopformate auf die Räumlichkeiten von Netzwerkpartnern zurückzugreifen. Die Kinder- und Jugendkunstschule Neustrelitz, das Kulturquartier Mecklenburg-Strelitz sowie die Alte Kachelofenfabrik verfügen über geeignete Räume, pädagogische Erfahrung und Infrastruktur, um Workshopangebote in ruhiger und konzentrierter Atmosphäre umzusetzen. So kann die Bildungsarbeit rund um den Schlossturm flexibel und in hoher Qualität stattfinden.

Inhaltlicher Ansatz der Bildungsmodule: Erweiterter Begriff der Politischen Bildung

Demokratie ist weit mehr als eine Staatsform, die Gegenstand der politischen Bildung in der Schule ist. Demokratievermittlung darf sich nicht auf faktenorientierten Unterricht beschränken, der später abfragbares Wissen vermittelt, sondern muss einen Zusammenhang zu den Lebenswelten der Kinder, Jugendlichen und allen Teilnehmern der Weiterbildungsangebote im Schlossturm herstellen. Aus diesem Grunde werden Demokratiepädagogik und Politische Bildung zusammen gedacht als Kontexte mit sich überschneidenden Erfahrungsebenen.

Schlussendlich geht es für die Teilnehmenden vor allem um die Beantwortung der Frage: Was hat das alles mit mir und meinem Alltag zu tun? Es ist wichtig zu erkennen, dass jeder Mensch Teil der Geschichte ist, dass individuelles Handeln globale Auswirkungen hat. Nichts was wir tun, bleibt ohne Konsequenz und es ist unerlässlich, sich demokratische Prinzipien anzueignen, die dieser Verantwortung gerecht werden. Demokratie ist spürbar und ein Demokratieverständnis kann in unseren Augen nur durch eigene Erfahrungen entstehen. Das ist keine Frage des Alters oder der Klassenstufe. Die Erarbeitung von Kompromissen, das Akzeptieren anderer Meinungen, Konfliktvermeidung und -verarbeitung gehören von jeher zum Alltag eines jeden Menschen. Von klein auf sind wir Dynamiken

ausgesetzt, die unser Miteinander zu destabilisieren drohen: die Macht des Stärkeren, Opportunismus, Gruppenzwang, Mobbing, physische und psychische Gewalt erlebt jeder Mensch im Laufe seines Lebens. Diese Dinge zu thematisieren und sie zu bearbeiten, gehört ganz klar zum Demokratieerlernen.

Diesen Weg zu gehen verlangt andere, neue und zum Teil auch experimentelle Modelle, Methoden und Programme. Drei von ihnen werden nun vorgestellt: Die Ästhetische Forschung und die Civic Education.

Methoden und Ansätze für Bildungsmodule im Schlossturm

1. Civic Education

Mit unterschiedlichen Formen der Civic Education, zu Deutsch einem „Lernen für Demokratie und Zivilgesellschaft“, möchten wir im Schlossturm den faktenorientierten Schulunterricht ergänzen und den Schülern die Möglichkeit geben, in ihrer eigenen Erfahrungswelt Formen der Demokratie bzw. der demokratischen Meinungsbildung zu erlernen, um grundlegende demokratische Prinzipien zu verstehen und diese für sich einzusetzen. Das Modell der Civic Education beschäftigt sich im Unterschied zur reinen politischen Bildung nicht nur mit Politik, Geschichte, Wirtschaft und Recht, sondern mit einem erweiterten Begriff von Demokratielernen, d.h. mit dem ganzen Menschen und seiner Umwelt, seiner Herkunft und Zukunft, genauso wie mit seiner Kultur.

Angewandt auf den Schlossturm Neustrelitz als Weiterbildungsort hieße dies beispielsweise, in den Workshops gemeinsam Regularien für einen Aufenthalt festzulegen, um Möglichkeiten der Streitschlichtung mithilfe von Mediatoren zu erlernen, genauso wie selbstständiges Erarbeiten von Wissen und Kennenlernen von Recherche-Techniken, Erfahrungsaustausch, das Erlernen von Argumentationen oder das Ertragen von anderen Meinungen. Dabei wird der Schwerpunkt auf die Förderung der Selbstständigkeit der Kinder und Jugendlichen und einen möglichst nicht-hierarchischen Umgang miteinander gelegt. Nach Möglichkeit sollten die Workshops nicht von Lehrkräften begleitet werden und erlerntes Wissen nicht in Leistungskontrollen abgefragt werden, da dies die Arbeit auf eine Leistungsorientierung reduzieren würde.

Zentral ist der Gedanke, dass am Ende kein quantifizierbares Ziel steht, sondern dass jeder für sich eigene Erfahrungen machen soll, die zum Nachdenken anregen über den Umgang mit anderen Meinungen und Kulturen. Das Wissen über demokratische Grundprinzipien und unsere staatliche Struktur wird dabei indirekt vermittelt und soll selbstständig erarbeitet werden. Es gibt schlussendlich keine fertige Botschaft, sondern die Möglichkeit, spielerisch Erfahrungen zu sammeln, die eigenen Ansichten zu diskutieren, zu überdenken und auf diese Weise soziale

Kompetenz zu erwerben sowie demokratische Prinzipien zu verstehen. Dabei können in Rollenspielen Diktaturen oder Parlamente nachgebildet werden, wissenschaftliche Texte verfasst oder Global Player gegründet werden. Der Schlossturm bildet die perfekte Kulisse, um mit Hilfe von Pädagogen, Soziologen, Theatergruppen oder Zeitzeugen verschiedene Realitäten in einem geschützten Raum zu schaffen, ohne didaktische Bevormundung. Zentrale Vermittlungspunkte sind dabei ein solidarischer und respektvoller Umgang miteinander und vor allem ein profundes Geschichts- und Demokratiebewusstsein, an dem es der derzeitigen Diskussionskultur in Deutschland und Europa (aber auch in Demokratien der ersten Stunde, wie den USA) mangelt. Die Teilnehmer sollen so aus ihrer Passivität geholt werden und innerhalb von Aktionen Zusammenhänge und sich selbst besser kennenlernen. So ist assoziatives pädagogisches Arbeiten möglich. Das ist sicher nicht immer für alle emotional einfach und muss selbstverständlich gut betreut sein. Doch dieses Risiko einzugehen stellt eines der Potenziale des Labors für Demokratie dar.

Unter Anwendung des pädagogischen Modells der Civic Education können dabei verschiedene Formen des praktischen Lernens im Schlossturm Neustrelitz stattfinden:

- Rollenspiele (z.B. Austesten verschiedener Staatsformen wie Diktatur, parlamentarische Demokratie, Autokratie, Monarchie usw. oder auch klasseninterne Mobbing-situationen)
- Mediation, Teilnehmer lernen, mithilfe von gewaltfreier Kommunikation Streitthemen in Ruhe zu bearbeiten
- Führen von Debatten, Bemühung um klare Argumentation und nicht-aggressive Gesprächsführung, Themen werden vorher gelöst, Jury bewertet Gesprächsführung
- Themen werden in Expertengruppen bearbeitet, es findet ein Austausch untereinander statt
- Abläufe der Workshops werden vorher diskutiert und abgestimmt
- Trainieren des aufmerksamen Zuhörens

Mithilfe dieser praktischen und persönlichen Auseinandersetzung lernen die Beteiligten, Zusammenhänge im politischen Geschehen zu erkennen sowie Toleranz und Kritikfähigkeit zu entwickeln.

Am Ende könnte eine Dokumentation der Arbeit in Form von Vorträgen, Filmen, Tonaufnahmen oder Fotoprojekten entstehen. Dies könnte schließlich in eine Bewertung im schulischen Kontext einfließen oder diese ersetzen.

Diese Erweiterung der praktischen politischen Bildung und Demokratiepädagogik sollte nicht auf SchülerInnen beschränkt sein, sondern alle Schichten und Altersgruppen einbeziehen.

2. Ästhetische Forschung

Das Konzept der Ästhetischen Forschung von Helga Kämpf-Jansen verfolgt die Idee, bislang getrennte Wege in den Bereichen von Alltag, Kunst und Wissenschaft miteinander zu verbinden und aufzuzeigen, wie vorwissenschaftliche Erfahrung, künstlerische Strategien und wissenschaftliche Erkenntnisse sich verknüpfen lassen und dadurch neue Zugänge zur Welt schaffen können.

Obgleich der Mehrwert, Kunst und Wissenschaft zusammenzudenken, nicht von der Hand zu weisen ist, ist diese Form der Begegnung bisher kaum in die pädagogische Sphäre vorgestoßen. Der Schlossturm bietet hierfür einen besonderen geschützten Raum, in dem (frei von Leistungsdruck) wie in einem Versuchslabor neue Formate und Versuchsanordnungen erprobt werden können.

Die Besonderheit dieses Ansatzes ist, dass die Teilnehmenden nicht das Gefühl haben, inmitten eines thematisch gesetzten Workshops ein auf die Vermittlung von Fakten orientiertes Unterrichtsprogramm zu absolvieren, sondern durch ihre Teilnahme selbst zu Forschern eines Experiments werden. An dessen Verlauf und Ergebnis sind sie nicht nur beteiligt, sondern sie suchen sich ihr Thema bzw. die zu untersuchende Frage selbst, und gestalten die ästhetische Forschungsreise somit maßgeblich mit. Genauso wie eine demokratische Gesellschaft ständigen Veränderungen unterworfen ist, verhält es sich auch hier so, dass jede Forschungsphase ein dynamisches Gefüge darstellt, in dem alles miteinander verbunden ist und immer wieder aufeinander wirkt.

Im Zentrum der Forschung steht jeder einzelne Teilnehmende mit seinen Ideen, Erfahrungen und Erkenntnissen, die er/sie innerhalb eines gemeinschaftlichen, offenen Prozesses einbringt.

Diese Methode fördert das selbstverantwortliche Denken und Handeln. Durch den prozessbedingten Perspektivwechsel sowie den Transfer von Themen und Gegenständen in ungewöhnliche Kontexte wird zudem die Offenheit und Akzeptanz des Anderen geschult. Diese Methode eignet sich besonders für Gruppen, die den Schlossturm als geographischen Ausgangspunkt nehmen und das Umfeld anschließend zur weiteren Recherche und Umsetzung der eigenen Forschung einbeziehen. Wie stark dabei die Gruppen von außerschulischen Fachkräften angeleitet werden müssen bzw. wie frei sie in der eigenen Forschung sind, hängt dabei vom Alter der Schüler sowie den eigenen Vorerfahrungen der

Gruppen ab. Entscheidend ist dabei, dass der Lehrer der Schulklasse sowie die Teilnehmenden selbst Vertrauen darin haben, dass gerade in einem offenen Prozess mit ungewissem Ergebnis das Potenzial zu etwas Neuem zu gelangen besonders groß ist und sich dementsprechend auf die ungewöhnliche ‚Reise‘ einlassen.

Die Teilnehmer sind schon deshalb intrinsisch motiviert, da die Frage, die den Ausgangspunkt ihrer eigenen Forschung darstellt, einen direkten Bezug zu ihrer Lebenswelt hat und somit Ausdruck ihres persönlichen Interesses ist. Hinzu kommt, dass viele ein großes Bedürfnis haben, sich außerhalb des eigenen Umfeldes einbringen zu können. Der Weg zur persönlichen Fragestellung kann beispielsweise durch die Vorgabe eines Rahmenthemas von der Workshop-Leitung in der Gruppe begonnen werden. Aktuell von besonderem Interesse sind dabei Fragen rund um die Themen Nachhaltigkeit, Umwelt- und Klimaschutz, Migration, das Kommunikationsverhalten in sozialen Netzwerken und Fragen, die die zukünftige Gestaltung unserer Gesellschaft betreffen.

Alles, was die Teilnehmer hierzu sammeln können, ist potenziell verwertbares Material. Ausgestattet mit einem Notizbuch („Forscherbuch“) werden hier Gedanken, Gefühle, Assoziationen niedergeschrieben, Skizzen angefertigt, mit Kameras Bilder gemacht, mit Aufnahmegeräten Original-Töne aufgezeichnet.

Die Geschichte Ortes wird bei der Materialrecherche der ästhetischen Forscher auf besondere Weise zum Tragen kommen, denn das ehemalige Residenzschloss fordert aufgrund seiner Vielschichtigkeit eine solche Recherche heraus.

Immer wieder kommt es zum Gedankenaustausch unter den Teilnehmern, wodurch wiederum neue Perspektiven auf die eigene Fragestellung hinzukommen. Entscheidend ist neben einer kontinuierlichen pädagogischen Begleitung die Hilfestellung bei der Aufarbeitung des Materials zu einem Endprodukt bzw. einer abschließenden Präsentation oder einer kleinen Ausstellung.

Anstelle einer Leistungskontrolle kann schließlich im Nachgang des Workshops eine Dokumentation von den Schülern erstellt werden, die das Erlebte multimedial (Bilder, Zeichnungen, ggfs. Filmaufnahmen) beschreibt.

Thematisch orientiert sich jede ästhetische Forschung an der Idee eines „Labors für Demokratie“. Demokratie wird hier durch die Erfahrung der kritischen, multiperspektivischen Auseinandersetzung mit einem Thema erfahren, zu dem im Rahmen eines moderierten Prozesses als bewusst offen gesetztes Experiment „geforscht“ wird. Die demokratischen Aushandlungsprozesse, die unterschiedlichen Gestaltungsmöglichkeiten sowie die völlig unterschiedlichen

Ansätze und Perspektiven in der Auseinandersetzung mit einem Themenfeld stehen im Zentrum dieses Weiterbildungskonzeptes.

Szenario: Sommercamp für Jugendliche und Studierende: Beschreibung eines 1-2-wöchigen Formats mit Jugendlichen aus Deutschland/Europa mit begleitendem Videoworkshop

Teilnehmerzahl: 15-20

Dauer des Angebots: 5-10 Tage

Partner zur Durchführung: Kinder- und Jugendkunstschule Neustrelitz

(Workshopleitung), für Filmworkshops: Offene Medienwerkstätten Feldberg und Neustrelitz

Zielgruppe: Jugendliche ab 16 Jahre, Studierende

Förderung durch: Landesprogramm "Demokratie und Toleranz gemeinsam stärken!"

Eine Begegnung zwischen Jugendlichen oder Studierenden aus Deutschland und dem europäischen Ausland, die nur eines gemeinsam haben: Sie bekennen sich dazu einander kennenlernen zu wollen und für sich für 5-10 Tage gemeinsam ins kalte Wasser eines akustischen oder filmischen Experiments mit ungewissem Ausgang zu begeben. Dieses Experiment kann beispielsweise eine Annäherung an das einstige Residenzschloss sein, genauso die Gestaltung eines Raumes, eine Aktion, eine Studie oder Umfrage, Filme oder Hörspiele und Tonproduktionen, eine Umwidmung von Alltagsgegenständen und vieles mehr. Dabei sollen diese Produktionen für alle nachkommenden Besucher und die interessierte Öffentlichkeit als sich ständig erneuerndes Archiv dessen zu sehen sein, was die Teilnehmer dieser internationalen Begegnung in der Auseinandersetzung mit Fragen schaffen, die einem scheinbar gesellschaftlichen Konsens zu unterliegen scheinen. Hier geht es um die Umdeutung und demokratische Aneignung von Fragestellungen wie: Was ist Demokratie, was nicht? Was ist eine Gesellschaft? Was ist Freiheit? Was ist ein lebenswertes Leben? Was ist Glück? Was ist Familie? Was ist Solidarität? Was ist menschlich? Was ist möglich? (Was ist böse, was ist gut – gibt es das jenseits von Konzepten? Was ist hässlich, was schön?). Entstehen könnte dadurch ein Ort, der ohne Vorurteile den Blick auf öffnet für neue Wahrnehmungen und Möglichkeiten, die hinter den Konzepten stehen, die Gesellschaft machen. Und dies in unserer Vision später auch in internationalem Austausch mit Menschen über Europa hinaus von überall aus der Welt.

Szenario: ‚Demokratiebotschafter‘ – Schüler*innen führen Schüler*innen

Teilnehmerzahl: 15-20

Dauer des Angebots: 10 Tage

Partner zur Durchführung: Gymnasium Carolinum, Neustrelitz

Zielgruppe: Jugendliche ab 16 Jahre, evtl. Studierende

Die Idee der ‚Demokratiebotschafter‘ ist eine Art Crashkurs im Schlossturm für Schüler*innen höherer Klassen aus der Region anzubieten, in dem sowohl die geschichtliche Entwicklung des einstigen Residenzschlosses, der Demokratie im Allgemeinen als auch demokratische Beteiligungsformen in unserer heutigen demokratischen Gesellschaft vermittelt werden. Führungen für Schüler*innen von Schüler*innen durch die Ausstellung des Schlossturms ist eine denkbare Variante der späteren Arbeit der Teilnehmer dieses Crashkurses, den so genannten ‚Demokratiebotschaftern‘. Schüler*innen begegnen hier anderen Schüler*innen auf Augenhöhe und füllen dabei den Gedanken des Voneinander-Lernens im gegenseitigen Austausch mit Leben. Organisatorisch könnte die Durchführung im Rahmen von Projektwochen, Jahresarbeiten oder AGs stattfinden. Für die Kontinuität wird ein durchgehender Koordinator/Projektleiter (zum Beispiel der/die Geschichtslehrer*in) an der Schule empfohlen.

Szenario: Dialog der Generationen – Begegnungen zwischen Jugendlichen und Senioren

Teilnehmerzahl: 15-20

Dauer des Angebots: 1-5 Tage

Partner zur Durchführung: Familienzentrum Neustrelitz (Workshopleitung) in Kooperation mit der AWO-Begegnungsstätte Kiefernheide und IG Teilhabe

Zielgruppe: Jugendliche ab 16 Jahre und Senioren

Wie ist es möglich Menschen zu treffen, denen man sonst nicht begegnen würde? Wie können Menschen, die zu unterschiedlichen Zeiten, in unterschiedlichen Generationen geboren sind zusammengebracht werden? Dieses Modul gibt Menschen unterschiedlicher Generationen Gelegenheit dazu, einander kennenzulernen, Stereotype über die jeweils anderen Lebenswelten abzubauen und im besten Fall neue Impulse eines Miteinanders zu schaffen. Dabei ist oberste Maxime, dass es tatsächliche Begegnungen auf Augenhöhe sind und keine interviewähnlichen Befragungen, in denen die Jugendlichen nicht selbst von sich erzählen. Deshalb wird hier das Aufkommen einer Hierarchie durch die dialogische Begleitung der Workshopleitung umgangen.

9. Best-Practice-Beispiele

Ausstellungen in Türmen

Die Konzeption und Gestaltung einer Ausstellung in einem Turm mit begrenzter Fläche über mehrere Ebenen erfordert kreative Ansätze, um komplexe Themen spannend und multimedial zu vermitteln. Beispielhaft dafür:

- **ITS InfoTurmStuttgart**

Der InfoTurmStuttgart (ITS) im Stuttgarter Hauptbahnhof befindet sich im Bahnhofs-Turm und bietet auf mehreren Ebenen eine multimediale Ausstellung zum Bahnprojekt Stuttgart 21. Trotz begrenzter Fläche werden hier komplexe städtebauliche und verkehrstechnische Themen anschaulich präsentiert. Interaktive Modelle, Filme und Touchscreens ermöglichen den Besuchern, sich intensiv mit dem Projekt auseinanderzusetzen.

www.its-projekt.de

- **Jahrtausendturm im Elbauenpark Magdeburg**

Der Jahrtausendturm im Elbauenpark Magdeburg ist ein 60 Meter hoher Holz-Leimbinder-Turm, der eine interaktive Wissenschafts- und Technik-Ausstellung beherbergt. Die Ausstellung führt Besucher auf sechs Ebenen durch 6.000 Jahre Menschheitsgeschichte, von den Errungenschaften der Antike über das Mittelalter bis zur modernen Wissenschaft. Präsentiert werden originale Exponate, interaktive Experimente und Nachbauten, die Entwicklungen in Mathematik, Medizin, Astronomie und Physik veranschaulichen. Besonders eindrucksvoll sind die begehbaren Modelle historischer Erfindungen, die die Bedeutung von Wissenschaft und Technik im Alltag erlebbar machen. Der Turm selbst ist eine architektonische Besonderheit und eines der höchsten Holzgebäude der Welt.

www.jahrtausendturm-magdeburg.de

- **James-Krüss-Turm in München**

Als Teil der Schlossanlage Blutenburg verbindet der James-Krüss-Turm einen mittelalterlichen Wehrturm mit kreativer Ausstellungsarchitektur. Im Inneren führt ein Glasaufbau die Besucher*innen von Ebene zu Ebene und zeigt Originalausgaben von Krüss' Werken in zahlreichen Sprachen sowie persönliche Erinnerungsstücke. Die vertikale Raumstruktur macht das Erleben der Literatur zu einem poetischen Aufstieg, in dem sich Krüss' Inselmotive – etwa Leuchtturm- oder Seefahrtsbilder – atmosphärisch in Glas und Stahl widerspiegeln.

www.jameskruess.de

Ausstellungen zum Thema Demokratiegeschichte

Ausstellungen, die sowohl die Geschichte der Demokratie als auch aktuelle Herausforderungen der Demokratie thematisieren, sind Folgende:

- **Haus der Weimarer Republik, Weimar**

Das Haus der Weimarer Republik bietet eine Dauerausstellung, die die Geschichte der ersten deutschen Demokratie umfassend darstellt. Trotz einer Ausstellungsfläche von nur 200 m² werden durch den Einsatz von Medienstationen, interaktiven Spielen und Zeitkapseln komplexe Inhalte anschaulich vermittelt. Die Ausstellung ermöglicht es den Besucher*innen, tief in die Thematik einzutauchen und die Bedeutung der Weimarer Republik für die heutige Demokratie zu verstehen.

www.hdwr.de

- **Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus, Stuttgart**

Diese Stiftung präsentiert eine doppelbiografische Dauerausstellung mit dem Titel "Demokratie als Lebensform – Theodor Heuss und Elly Heuss-Knapp". Mit über 40 interaktiven Medienstationen werden das Leben und Wirken des Paares im Kontext der deutschen Demokratiegeschichte dargestellt. Die Ausstellung verknüpft historische Entwicklungen mit aktuellen Fragen der Demokratie und regt zur Reflexion über die Bedeutung demokratischer Werte an.

www.theodor-heuss-haus.de/theodor-heuss-haus/ausstellungen

- **MARCHIVUM, Mannheim**

Im MARCHIVUM befindet sich die NS-Dauerausstellung "Was hat das mit mir zu tun?", die die Geschichte Mannheims während der NS-Diktatur beleuchtet und gleichzeitig auf die Zeit davor und danach verweist. Die multimediale und interaktive Ausstellung thematisiert die Verletzlichkeit der Demokratie und betont die Notwendigkeit, sie gegen antidemokratische Tendenzen zu verteidigen. Durch digitale Zeitstrahlen, Film- und Videoinstallationen sowie Medienstationen werden historische Ereignisse verständlich präsentiert und aktuelle Bezüge hergestellt.

www.marchivum.de/de/ausstellungen/was-hat-das-mit-mir-zu-tun

Ausstellungen, die über demokratische Werte erzählen

Das vorliegende Ausstellungskonzept erzählt die Geschichte der Demokratie mithilfe demokratischer Werte, um das Verständnis und die Wertschätzung für

demokratische Prinzipien in der Gesellschaft zu fördern. Hier sind einige Best-Practice-Beispiele von anderen Ausstellungen, die ähnlich vorgehen:

- **Anne Frank Zentrum, Berlin**

Das Anne Frank Zentrum in Berlin nutzt das Leben und das Tagebuch von Anne Frank, um Themen wie Menschenwürde, Toleranz und die Gefahren von Diskriminierung zu vermitteln. Die Ausstellung fördert das Verständnis für die Bedeutung von Menschenrechten und demokratischen Werten, indem sie die persönlichen Erfahrungen von Anne Frank mit historischen Ereignissen verknüpft.

www.annefrank.de/ausstellung-berlin/inhalte

- **Ausstellung „Für Alle! Demokratie neu gestalten“ in der Bundeskunsthalle Bonn**

Die Ausstellung in der Bundeskunsthalle in Bonn (30. Mai bis 13. Oktober 2024) verstand sich als Aufruf zum Mitmachen an der Demokratie. Sie thematisierte die aktive Beteiligung der Bürger*innen an demokratischen Prozessen und stellte die Frage, wie Demokratie durch gemeinsames Handeln gestaltet werden kann. Durch interaktive Formate wurden die Besucher*innen ermutigt, über ihre Rolle in der Demokratie nachzudenken und sich aktiv einzubringen.

www.bundeskunsthalle.de/demokratie

- **Wanderausstellung „Step by Step – Demokratieräume“**

Die Wanderausstellung „Step by Step – Demokratieräume“ lädt seit 2021 bundesweit dazu ein, Demokratie als lebendigen Erfahrungsraum zu begreifen. Sie richtet sich besonders an junge Menschen und thematisiert die Bedeutung persönlicher Haltungen für das demokratische Miteinander. In interaktiven Stationen werden Besucher*innen dazu angeregt, über Werte wie Empathie, Toleranz und Zivilcourage nachzudenken und ihre eigenen Erfahrungen einzubringen. Die Ausstellung versteht sich als Impulsgeber für eine engagierte Zivilgesellschaft und ermutigt dazu, Demokratie im Alltag aktiv mitzugestalten.

www.demokratie-step-by-step.de

10. Kostenkalkulation und Finanzierungsbedarf

Die vorliegende Kostenkalkulation umfasst sämtliche im Ausstellungskonzept vorgesehenen Elemente und bildet damit die vollständige Grundlage für die Umsetzung der geplanten Ausstellung. Alle relevanten Gewerke – von der Planung über den Ausstellungsbau bis hin zur technischen Ausstattung – sind berücksichtigt, sodass eine schlüsselfertige Ausstellung entsteht, die von der ersten Idee bis zur finalen Abnahme durchdacht und realisierbar ist.

Da die Ausstellung in einem fest eingerichteten Ausstellungshaus realisiert wird, wird die vorhandene Deckenbeleuchtung als Teil der Gebäude- bzw. Haustechnik verstanden. Aus diesem Grund sind hierfür keine gesonderten Kosten in der Ausstellungskalkulation aufgeführt.

Kostenkalkulation			
		Nettosumme	Bruttosumme
Einmalige Kosten	1. Ausstellungsbau	80.850,00 €	96.211,50 €
	2. Technisch-mediale Ausstattung	63.125,00 €	75.118,75 €
	3. Sonstige einmalige Kosten	113.109,24 €	134.600,00 €
	Puffer (u.a. Inflations- und Unsicherheitsfaktor)* 10%	25.708,42 €	30.593,03 €
	Zwischensumme fixe einmalige Ausstellungskosten	282.792,67 €	305.930,25 €
	4. Honorarleistungen**	142.459,46 €	169.526,76 €
Gesamtsumme einmalige Ausstellungskosten		425.252,13 €	506.050,04 €
Laufende Kosten	Betriebskosten	9.164,71 €	10.906,00 €
	Zwischensumme laufende Ausstellungskosten	9.164,71 €	10.906,00 €
	Inflations- und Unsicherheitsfaktor 10%	916,47 €	1.090,60 €
Gesamtsumme laufende Ausstellungskosten		10.081,18 €	11.996,60 €

* Die Kalkulation rechnet mit Preisen des Jahres 2025.

** Die Honorarleistungen hängen von der Gesamtkalkulation (und damit von den fixen einmaligen Kosten) ab, s. Tabellenblatt "Honorarleistungen"

Ausstellungsbau				
	Menge	Summe (Netto)	USt-Satz	Summe (Brutto)
1. Ausstellungsebene 0		4.650,00 €	19%	5.533,50 €
beklebte/ausgeschnittene MDF-Platte (Ausstellungswand)	6,5	3.250,00 €	19%	3.867,50 €
Bodenbeklebung	7	1.400,00 €	19%	1.666,00 €
2. Ausstellungsebene 1		26.500,00 €	19%	31.535,00 €
beklebte/ausgeschnittene MDF-Platte (Ausstellungswand)	15	7.500,00 €	19%	8.925,00 €
Bodenbeklebung	20	4.000,00 €	19%	4.760,00 €
Bühnenkiste	3	15.000,00 €	19%	17.850,00 €
3. Ausstellungsebene 2		18.700,00 €	19%	22.253,00 €
beklebte/ausgeschnittene MDF-Platte (Ausstellungswand)	9	4.500,00 €	19%	5.355,00 €
Bodenbeklebung	20	4.000,00 €	19%	4.760,00 €
Kunstmalerarbeiten	1	4.000,00 €	19%	4.760,00 €
Tische Parlament der Stimmen	3	1.500,00 €	19%	1.785,00 €
Stühle Parlament der Stimmen	6	450,00 €	19%	535,50 €
Pult/Präsidiumstisch Parlament der Stimmen	1	2.000,00 €	19%	2.380,00 €
Figurinen Parlament der Stimmen	3	2.250,00 €	19%	2.677,50 €
4. Ausstellungsebene 3		13.000,00 €	19%	15.470,00 €
beklebte/ausgeschnittene MDF-Platte (Ausstellungswand)	18	9.000,00 €	19%	10.710,00 €
Bodenbeklebung	20	4.000,00 €	19%	4.760,00 €
5. Ausstellungsebene 4		18.000,00 €	19%	21.420,00 €
beklebte/ausgeschnittene MDF-Platte (Ausstellungswand)	20	10.000,00 €	19%	11.900,00 €
Tisch Labor der Demokratie	1	8.000,00 €	19%	9.520,00 €
6. Aussichtsebene (5)	<i>Hinweis: Die Aussichtsebene beinhaltet keine Ausstellungsbauten mehr</i>			
Gesamtsumme Ausstellungsbau		80.850,00 €		96.211,50 €

Anmerkung: Die MDF-Platten und Bodenbeklebung, die zur Realisierung des Wegs des Ortes in den Treppenhäusern angebracht werden, sind in den Ausführungen zu den Ausstellungsebenen 0-4 einkalkuliert.

Kalkulationsgrundlage

	Element/Position	Maße/Hinweise	Nettopreis (ca.)
allgemeine Posten	beklebte/ausgeschnittene MDF- Platte (Ausstellungswand)	250 x 100 cm/Berechnungseinheit	500,00 €
	Bodenbeklebung	100 x 100 cm/Berechnungseinheit	200,00 €
AE 1	Bühnenkiste	gemittelte Material- und Baukosten amorpher und individuell gestalteter Bühnenkisten (ohne Technik)	5.000,00 €
AE 2	Kunstmalerarbeiten	Künstlerische Malerarbeiten zur Nachempfindung des Gelben Saales samt Konzeption und Material	4.000,00 €
	Tische Parlament der Stimmen	halbrunde Tischbauten mit integrierten Vitrinen (ohne Beleuchtung und sonstige Technik)	500,00 €
	Stühle Parlament der Stimmen	Stühle, die Parlamentsstühlen des gelben Saales im Stil nachempfunden sind (Antiquariat)	75,00 €
	Pult/Präsidiumstisch Parlament der Stimmen	Möbelstück, das Redner*innenpult und Präsidiumstisch des Landtages ab 1919 nachempfunden mit integrierter Vitrine (ohne Technik)	2.000,00 €
	Figuren Parlament der Stimmen	Figuretten, die hinter dem Pult/Präsidiumstisch stehen und angeleuchtet werden. Zwei männlich gelesene, eine weibliche gelesene Form, notwendige Accessoires mitkalkuliert.	750,00 €
AE 4	Tisch Labor der Demokratie	Tischbau samt herausnehmbare Sitzbänke und Möglichkeiten zur modularen Zusammenstellung (ohne Technik)	8.000,00 €

Technisch-mediale Ausstattung				
	Menge	Summe (Netto)	USt-Satz	
1. Ausstellungsebene 0		14.575,00 €	19%	17.344,25 €
Hintergrundbeleuchtung Ausstellungswand	6,5	1.625,00 €	19%	1.933,75 €
Bildschirme, Mediaplayer zur Filmpräsentation	3	8.400,00 €	19%	9.996,00 €
Tontechnik Einführungsfilm	1	3.750,00 €	19%	4.462,50 €
Überwachungstechnik	4	800,00 €	19%	952,00 €
2. Ausstellungsebene 1		12.050,00 €	19%	14.339,50 €
Hintergrundbeleuchtung Ausstellungswand	15	3.750,00 €	19%	4.462,50 €
Technikausstattung Bühnenkiste	3	7.500,00 €	19%	8.925,00 €
Überwachungstechnik	4	800,00 €	19%	952,00 €
3. Ausstellungsebene 2		11.300,00 €	19%	13.447,00 €
Hintergrundbeleuchtung Ausstellungswand	9	2.250,00 €	19%	2.677,50 €
Vitrinentechnik Parlament der Stimmen	4	2.000,00 €	19%	2.380,00 €
Filmpräsentation Parlament der Stimmen	1	3.500,00 €	19%	4.165,00 €
Tontechnik Parlament der Stimmen	1	2.750,00 €	19%	3.272,50 €
Überwachungstechnik	4	800,00 €	19%	952,00 €
4. Ausstellungsebene 3		5.300,00 €	19%	6.307,00 €
Hintergrundbeleuchtung Ausstellungswand	18	4.500,00 €	19%	5.355,00 €
Überwachungstechnik	4	800,00 €	19%	952,00 €
5. Ausstellungsebene 4		12.600,00 €	19%	14.994,00 €
Hintergrundbeleuchtung Ausstellungswand	20	3.000,00 €	19%	3.570,00 €
Technikausstattung Tisch Labor der Demokratie	1	4.000,00 €	19%	4.760,00 €
Bildschirme, Rechner für Digitales Gästebuch	2	4.800,00 €	19%	5.712,00 €
Überwachungstechnik	4	800,00 €	19%	952,00 €
6. Aussichtsebene (5)		7.300,00 €	19%	8.687,00 €
Deckenlichtsystem	15	2.000,00 €	19%	2.380,00 €
Fernrohr	3	4.500,00 €	19%	5.355,00 €
Überwachungstechnik	4	800,00 €	19%	952,00 €
Gesamtsumme technisch-mediale Ausstattung		63.125,00 €		75.118,75 €

Kalkulationsgrundlage

	Element/Position	Maße/Hinweise	Nettopreis (ca.)
allgemeine Posten	Hintergrundbeleuchtung Ausstellungswand	250 x 100 cm/Berechnungseinheit	250,00 €
	Überwachungstechnik	Kalkulationsgrundlage: Eine deckenseitig befestigte Überwachungskamera, Zusatztechnik umgelegt auf Einzelnettopreis (Empfangstechnik, evtl. Datenträger zur Zwischenspeicherung, Monitor zur Überwachung auf Ebene 0)	200,00 €
AE 0	Bildschirm zur Filmpräsentation	86-Zoll-Bildschirm mit 4K-UHD-Technik und 60 fps-Anzeigemöglichkeit, Referenzmodell: iiyama ProLite LH8675UHS-B1AG, Wandhalterung	2.800,00 €
	Ton- und Synchronstechnik Einführungsfilm	Lautsprecher, Verkabelung etc. zur Stereo-Raumbeschallung, Synchronstechnik & Mediaplayer 3 x Bright Sign LS 445 (4K fähig), Verstärker, Netzwerk, Rack,	4.750,00 €
AE 1	Technikausstattung Bühnenkiste	gemittelte Kosten für Technikausstattung einer Bühnenkiste mit Touchscreen-Bildschirmen, Lautsprechern/Ohrhörern, Lichttechnik o. ä.	2.500,00 €
AE 2	Vitrinenteknik Parlament der Stimmen	Vitrinenbeleuchtung für Parlamentstische und Pult/Präsidiumstische	500,00 €
	Filmpräsentation Parlament der Stimmen	Beamer zur Filmpräsentation auf Figuren	3.500,00 €
	Tontechnik Parlament der Stimmen	Lautsprecher, Player, Verkabelung etc. zur Stereo-Raumbeschallung	2.750,00 €
AE 4	Technikausstattung Tisch Labor der Demokratie	Ausstattung mit Bildschirmen/Tontechnik und Backend-Technik für alle Tischelemente	4.000,00 €
	Bildschirm Digitales Gästebuch	86-Zoll-Bildschirm mit Touchscreen- und 4K-UHD-Technik sowie 60 fps-Anzeigemöglichkeit, Referenzmodell: iiyama ProLite TE8612MIS-B3AG inkl. Wandhalterung	2.400,00 €
AE 5	Femrohr	Elektronisches Museumsfemrohr mit integriertem historischen Bild zur Ansicht	1.500,00 €

Ein Deckenlichtsystem ist nicht Teil dieser ausstellungsbezogenen Kalkulation. Da es sich um eine fest einzurichtende Ausstellung handelt ist Deckenbeleuchtung Teil der Gebäudetechnik.

Sonstige einmalige Kosten				
	Beschreibung einmaliger Kostenpunkt	Menge	Summe (Netto)	USt-Satz
1. Ausstellungsebene 0			5.042,02 €	19%
	Wandeleinzug	Einzug einer zusätzlichen Wand samt Ertüchtigung zur Bespielung mit Ausstellungsinhalten und Ausstellungstechnik (Material, Baukosten)	1	5.042,02 €
	Einrichtung Kassenbereich	Einrichtung des Kassenbereiches (Kasse, Bücher- und Präsentationsregale, Tresen etc.)	1	10.084,03 €
2. Ausstellungsebene 1				19%
3. Ausstellungsebene 2				19%
4. Ausstellungsebene 3				19%
5. Ausstellungsebene 4				19%
6. Aussichtsebene				19%
7. ebenenunabhängige sonstige einmalige Honorarkosten			108.067,23 €	19%
	Kuration und Ausstellungsassistenz	Kuration der Ausstellung mit Unterstützung durch Ausstellungsassistenz: Beschaffung von Originalen und Faksimiles durch Ankauf/Leihmanagement; Vertragsmanagement und Organisation weiterer Gewerke; Casting und Vertragsmanagement für Filmproduktion	1	20.168,07 €
	Recherche und Redaktion	Recherche für Feingestaltung der Ausstellungsinhalte; Textproduktion und -redaktion	1	10.084,03 €
	Filmproduktion	Film- und Medienproduktion samt Drehbucherstellung, Dreh und Postproduktion; Honorare für Schauspieler*innen, Kostüme, Maske, Sounddesign, Lizenzen Musik, Aufnahmeleitung	1	25.210,08 €
	Audioproduktion	Audioproduktion für Medien auf Ausstellungsebenen 0, 1, 2, 3 und 4	1	5.546,22 €
	Programmierung, Spieleentwicklung und Technikertüchtigung	Konzeption und Programmierung von Medientischnhalten sowie Dauerschleifen im Ausstellungsbetrieb; Konzeption und Programmierung von interaktiven/spielerischen Elementen; Ertüchtigung der Ausstellungstechnik zur zentralen Steuerung durch Laien.	1	25.210,08 €
	Lizenzkosten	Lizenzkosten für (historisches) Film- und Bildmaterial, zur Ausstellungsrealisierung kalkuliert für 5 Jahre.	1	5.042,02 €
	Einrichtung, Aufbau und Logistik	Transportkosten für Ausstellungsbauten/technische Elemente, Aufbauarbeiten, Einrichtung der Ausstellungselemente	1	16.806,72 €
Gesamtsumme sonstige einmalige Kosten			113.109,24 €	19%

Honorarleistungen		
	Anteil an Honorkosten gemäß § 10 HOAS – 2	Summe
1. Grundlagenermittlung/Konzeptskizze	9%	12.821,35 €
2. Konzept	16%	22.793,51 €
3. Entwurfsplanung	23%	32.765,68 €
4. Ausführungsplanung mit detaillierten Leistungsverzeichnissen	22%	31.341,08 €
5. Mitwirkung beim Vergabeprozess	4%	5.698,38 €
6. Baulich-technische Überwachung und Koordinierung der Realisierung	21%	29.916,49 €
7. Abnahme und Übergabeprozess, Dokumentation und Inbetriebnahme	5%	7.122,97 €
Gesamtsumme Honorarleistungen	100,00%	142.459,46 €

Hinweise

Die Kalkulation der Honorarleistungen zur Ausstellungsrealisierung orientiert sich an der Honorarordnung für Ausstellungsgestaltung des Verbandes der Ausstellungsgestalter in Deutschland (VerA) in der zweiten Fassung (HOAS – 2).

https://www.vera-verband.org/wp-content/uploads/2022/10/HOAS2_Digitalfassung.pdf

angenommene Honorarzone	D
Honorarbudget (als Anteil des Gesamtnettopreises; gemäß § 9 HOAS – 2)	33,5%

Betriebskosten							
	Beschreibung	Menge	Nettopreis/Einheit	Summe (Netto)	USt-Satz	Bruttopreis/Einheit	Summe (Brutto)
1. Stromkosten	Der Strombedarf wird auf 6.000 kWh geschätzt. Kalkuliert wird mit einem Bruttostrompreis von 0,30 €/kWh	6.000	0,29 €	1.764,71 €	19%	0,35 €	2.100,00 €
2. Reinigung und Instandhaltung	Annahme: 5x/Woche Reinigung, kleinere Wartungsarbeiten (Leuchtmittel, Staubschutz, Oberflächen), Durchschnitt: 15–2l			4.000,00 €	19%		4.760,00 €
2. Versicherungen	(Inhalte, Technik, Gebäude-Anteile, Haftpflicht)Pauschal angesetzt: ca. 5 €/m²/Jahr 200 m² × 5 € = 1.000 €/Jahr			1.000,00 €	19%		1.190,00 €
3. Reparatur	regelmäßige Instandsetzung von Technik, Möbeln, Interaktiv-Elementen etc.Pauschalwert: 10–15 €/m²/Jahr 200 m² × 12 €			2.400,00 €	19%		2.856,00 €
Gesamtsumme Betriebskosten				9.164,71 €			10.906,00 €

Hinweise zu Betriebskosten

Der Betriebszeitraum ist vom 15.04.–30.09.,
Öffnungszeiten 11:00–17:00 Uhr,
Betriebszeiten an Öffnungstagen: 10:00–18:00 Uhr

11. Betriebskonzept

Betreiberstruktur

Es wird empfohlen, den Schlossturm Neustrelitz durch die ehrenamtlichen Mitglieder des Residenzschlossvereins Neustrelitz zu betreiben. Während der Öffnungszeiten sollte mindestens ein Mitarbeiter im Empfangsbereich anwesend sein, um den Besucherservice, den Kartenverkauf und allgemeine Auskunft zu gewährleisten. Die oberen Ebenen des Schlossturms werden über eine Videoüberwachung kontrolliert, die vom Mitarbeiter im Erdgeschoss eingesehen werden kann. Eine gesonderte Betriebsgesellschaft wird nicht gegründet; der Betrieb läuft vollständig über den Residenzschlossverein.

Betriebszeiten und Eintrittspreise

Der Schlossturm sollte von Mitte April bis Ende September geöffnet sein. Die täglichen Besuchszeiten könnten von 11:00 bis 17:00 Uhr sein.

Empfohlene Eintrittspreise:

- Erwachsene: 5,00 €
- Ermäßigter Eintritt: 2,50 € (Schüler, Studierende, Senioren, Menschen mit Behinderung)
- Familienkarte: 12,00 € (zwei Erwachsene mit Kindern)
- Jahreskarte: 30,00 €

Es wird empfohlen, den Eintritt in die Kurkarte der Stadt Neustrelitz zu integrieren, um eine größere Besucherreichweite zu erzielen und Gäste der Stadt für den Schlossturm zu gewinnen.

Mitarbeiter und Schulung

Die Mitarbeiter und ehrenamtlichen Helfer des Residenzschlossvereins erhalten vor Beginn der Saison eine umfassende Schulung, die folgende Inhalte umfasst:

- Besucherservice und Kassenbetrieb: Umgang mit Eintrittsgeldern, Verkauf von Tickets und Informationen zur Ausstellung
- Sicherheits- und Notfallmanagement: Einweisung in die Sicherheitsvorkehrungen, Fluchtwege, Erste-Hilfe-Maßnahmen und Verhalten im Brandfall. Technische Einweisung: Bedienung der

Videoüberwachung sowie grundlegende Wartungs- und Pflegeaufgaben im Schlossturm

- Historische Einweisung: Vermittlung der wichtigsten historischen Fakten und Hintergründe des Schlossturms, um Besucherfragen kompetent beantworten zu können

Finanzierungs- und Einnahmekonzept

Die Finanzierung des Betriebs erfolgt hauptsächlich über die Eintrittsgelder. Die Mitglieder des Residenzschlossvereins werden anteilig an den Einnahmen beteiligt, um einen Anreiz zur aktiven Mitwirkung zu schaffen. Zusätzlich wird angestrebt:

- Spenden und Sponsoren aus der regionalen Wirtschaft zu gewinnen
- Kooperationen mit touristischen Einrichtungen einzugehen, um gemeinsame Kombitickets oder Sonderaktionen zu entwickeln
- Verkauf von Souvenirs und Publikationen über den Kassenbereich anzubieten

Nachhaltigkeit und Besucherkomfort

Der Schlossturm soll unter nachhaltigen Gesichtspunkten betrieben werden:

- Einsatz von energieeffizienter Beleuchtung und umweltfreundlichen Reinigungsmitteln
- Bereitstellung von Informationsmaterial in digitaler Form, um Papierverbrauch zu reduzieren
- Barrierearme Gestaltung durch gute Wegbeschilderung und Sitzmöglichkeiten für Besucher mit eingeschränkter Mobilität

12. Zeit- und Maßnahmenplan

Der folgende Zeit- und Maßnahmenplan sieht eine Projektdauer von 24 Monaten vor und bildet den vollständigen Ablauf von der ersten Konzeptskizze bis zur finalen Abnahme der Ausstellung ab. Die Planung basiert auf der Annahme, dass die beauftragte Agentur die Rolle des Masterplaners übernimmt. Damit vereint sie nicht nur die Projektleitung und Ausstellungsgestaltung, sondern ist ebenso verantwortlich für die inhaltliche Kuration, die wissenschaftliche Recherche sowie die redaktionelle Aufbereitung der Ausstellungstexte. Auf diese Weise können alle zentralen Arbeitsschritte eng verzahnt und effizient aufeinander abgestimmt werden.

Zeitraum		Phase	Arbeitspakete/Aufgaben
Jahr	Monate		
1	1-2	Auftragserteilung	<ul style="list-style-type: none"> Projektfreigabe, Auftragsvergabe an kuratierende Agentur und Projektleitung Erste Abstimmungen mit Auftraggeber
	2-3	Konzeptskizze	<ul style="list-style-type: none"> Grobe Ideenentwicklung Definition von Zielgruppen, Inhalten und Zielen Erste Visualisierungen oder Raumbilder
	3-6	Konzeptphase	<ul style="list-style-type: none"> Ausarbeitung des Ausstellungskonzepts Dramaturgie und Narration Definition von Medienstationen, Exponattypen, Raumnutzung Abschluss mit Konzeptfreigabe
	6-9	Entwurfsplanung	<ul style="list-style-type: none"> Gestaltungskonzept: Layouts, Designentwürfe Auswahl von Materialien und Medientechnik Präsentation und Freigabe durch Auftraggeber

Zeitraum		Phase	Arbeitspakete/Aufgaben
Jahr	Monate		
	9-10	Textredaktion / Übergabe	<ul style="list-style-type: none"> • Finalisierung und redaktionelle Bearbeitung aller Ausstellungstexte • Übergabe an Gestaltung und Medientechnik
	9-12	Ausführungsplanung	<ul style="list-style-type: none"> • Technische Ausarbeitung der Entwürfe • Detailplanung Möbel, Medien, Software • Vorbereitung von Ausschreibungen
	12-15	Vergabe	<ul style="list-style-type: none"> • Ausschreibungsverfahren und Angebotsauswertung • Beauftragung von Ausführungspartnern (Bau, Medien, Grafik etc.)
2	15-21	Produktion	<ul style="list-style-type: none"> • Bau und Herstellung von Möbeln, Grafiken, Vitrinen • Medienproduktion • Softwareentwicklung
	21	Probeaufbau	<ul style="list-style-type: none"> • Testaufbau einzelner Komponenten zur Qualitätskontrolle • Letzte Anpassungen vor der Auslieferung
	21-23	Korrekturen	<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung von Anpassungen aus Probeaufbau • Endfertigung
	24	Aufbau & Abnahme	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau der Ausstellung vor Ort • Übergabe an den Auftraggeber • Abnahme